

## Augustinus zum Thema „Ruhe“ unter Berücksichtigung der Termini *quies* und *requies*

### Ein chronologischer und systematischer Überblick

VON HERMANN-JOSEF SIEBEN S.J.

Zu den bekanntesten Stellen der *Confessiones* gehört das Wort: *Inquietum est cor nostrum donec requiescat in te* (1,1). Seit längerem ist bekannt, dass das hier angesprochene Thema der Ruhe nicht nur motivisch das Gesamtwerk durchzieht,<sup>1</sup> sondern auch eine wichtige Rolle in seiner formalen Komposition spielt. Es stellt in der Tat so etwas wie einen Rahmen dar. Wenn das Thema der Ruhe also, wie angedeutet, in Augustins ‚Biographie‘ eine sehr zentrale Rolle einnimmt, dann reizt das zu der weiteren Frage, welchen Platz denn dieses Thema in seinem Gesamtœuvre und in seinem Denken einnimmt. Wenn wir recht sehen, hat die Forschung diese Frage bisher stark vernachlässigt.<sup>2</sup> Wie für zahlreiche andere Themen von Augustins Denken gilt auch für das Thema der Ruhe, dass es sich im Laufe seines langen Schaffens entwickelt hat.<sup>3</sup> Wir unternehmen deswegen im Folgenden zwei Schritte. In einem ersten gehen wir der Entfaltung des Themas chronologisch<sup>4</sup> nach, in einem zweiten suchen wir eine systematische Zusammen-

<sup>1</sup> Vgl. *F.-B. Stammkötter*, Das Ideal der Ruhe in den Bekenntnissen. *Tranquillitas philosophiae* gegen *requies christiana*, in: *Unruhig ist unser Herz. Interpretationen zu Augustins Confessiones*, herausgegeben von *M. Fiedrowicz*, Trier 2004, 25–39, hier 32: „Alle 13 Bücher durchzieht die Spannung von göttlicher Ruhe und menschlicher Unruhe.“

<sup>2</sup> Vgl. immerhin *K. Staritz*, Augustins Schöpfungsglaube dargestellt nach seinen Genesisauslegungen, Breslau 1931, 99–100; *H. Eger*, Die Eschatologie Augustins, Greifswald 1933, 79; *G. Folliet*, La typologie du sabbat chez saint Augustin. Son interprétation millénariste entre 389 et 400, in: *REAug* 2 (1956) 371–390; *A. Solignac*, Le repos de Dieu au septième jour, in: *BAug* 48 (1972) 639–644; *M.-F. Berrouard*, Le repos de Dieu au septième jour, prophétie du Christ, in: *BAug* 72 (1977) 728–729; *ders.*, Le sacrement du sabbat, figure du repos éternel, in: ebd. 749–751; *G. Lawless*, Interior Peace in the Confessions of St. Augustine, in: *REAug* 26 (1980) 45–61; *Th. Raveaux*, Augustinus über den Sabbat, in: *Aug(L)* 31 (1981) 197–246; 33 (1983) 58–85, besonders 199–204; *J. Helderman*, Die Anapausis im Evangelium Veritatis: eine vergleichende Untersuchung des valentinianisch-gnostischen Heilsgutes der Ruhe im Evangelium Veritatis und in anderen Schriften der Nag-Hammadi-Bibliothek, Leiden 1984, 60–70, ebd. 51–60 über den voraugustinischen Ruhegedanken; *P. Probst/U. Dierse*, Seelenruhe II, in: *HWP* 9 (1995) 94–105, hier 96–97, ebd. 94–96 über den voraugustinischen Ruhegedanken; *Chr. Müller*, Der ewige Sabbat. Die eschatologische Ruhe als Zielpunkt der Heimkehr zu Gott, in: *Die Confessiones* des Augustinus von Hippo. Einführung und Interpretation zu den dreizehn Büchern, herausgegeben von *N. Fischer/C. Mayer*, Freiburg i. Br. [u. a.] 1998, 603–652, besonders 639–647.

<sup>3</sup> Vgl. *V. H. Dreccoll*, Gnade, in: *AugLex* 3 (2004–2010) 182–242, hier 193: „Das Denken Augustins ist nicht als Abfolge verschiedener Stadien, die durch Brüche voneinander getrennt sind, zu beschreiben, sondern als kontinuierliches Weiterdenken in Auseinandersetzung mit verschiedenen Denksätzen. Genau so deutlich wie die *Entwicklung* ist die *Linie*.“

<sup>4</sup> Zur Chronologie der Werke vgl. neben dem Lexikon der antiken christlichen Literatur, herausgegeben von *S. Döpp* und *W. Geerlings*, Freiburg i. Br. [u. a.] 1998, 68–82, die entsprechenden Werkeartikel im Augustinus-Lexikon, herausgegeben von *C. Mayer*, Basel 1994ff. (bisher 3 Bde).

schau vorzulegen. Wir beschränken uns in unserer Untersuchung auf die beiden Termini *quies* und *requies* und lassen das von Augustinus oft synonym gebrauchte *tranquillitas* außer Acht.

### 1. Chronologischer Überblick

Überblickt man das Gesamtvorkommen des Terminus *quies/requies* im Werk Augustins, so lassen sich zunächst zwei Beobachtungen machen. Erstens: Die beiden Termini *quies* und *requies* haben praktisch dieselbe Bedeutung.<sup>5</sup> Wir werden im Folgenden gelegentlich auf diese Äquivalenz hinweisen. Zweitens: Augustinus kommt zwar praktisch in all den Jahren seiner literarischen Produktion wenigstens incidenter auf das mit diesen Termini bezeichnete Thema der Ruhe zu sprechen, aber es gibt doch eine kurze Periode, in der er sich in einigen Werken vergleichsweise viel intensiver als sonst damit beschäftigt. Es handelt sich konkret um die *Confessiones* (397–401), um Brief 55 an Januaricus (um 400) und vor allem um sein *De Genesi ad litteram* (401–414). So unterscheiden wir im Folgenden drei Phasen in der Entwicklung des Begriffs der Ruhe bei Augustinus: erstens die Jahre, in denen er eher incidenter und sporadisch auf das genannte Thema zu sprechen kommt und in denen sich die einzelnen Aspekte entfalten, zweitens die relativ kurze Periode einer intensiven Beschäftigung mit dem Thema, drittens die restlichen Jahre seines Lebens, in denen er wiederum nur eher sporadisch auf die Ruhe zu sprechen kommt, freilich oft in überraschenden Zusammenhängen und in sehr geglückten Formulierungen.

Noch eine Bemerkung ist für das Folgende von Wichtigkeit: Da für zahlreiche Werke, vor allem auch für Briefe und Predigten, keine aufs Jahr genaue Datierung möglich ist und selbst dort, wo ein Text auf ein bestimmtes Jahr datiert werden kann, nicht bekannt ist, in welchem Teil des Jahres der Bischof von Hippo den Text geschrieben hat, ist der folgende chronologische Überblick sehr *cum grano salis* zu nehmen. Mit anderen Worten: Es kann sich nicht um eine chronologisch sichere und exakte, sondern nur um eine ungefähre und pauschale Reihenfolge handeln.

<sup>5</sup> Wir brauchen in unserem Zusammenhang nicht zu fragen, ob Augustinus *quies* und *requies* grundsätzlich synonym verwendet; es genügt eine Klarstellung in Hinblick auf die Aspekte von Ruhe, die hier interessieren, also die Seelenruhe des Philosophen beziehungsweise des Mönchs auf der einen Seite und die eschatologische Ruhe auf der anderen Seite. Und in diesem Sinne ist festzustellen: Augustinus hat zwar die Tendenz, die Seelenruhe eher mit *quies* und die eschatologische Ruhe eher mit *requies* zu bezeichnen, aber es gibt genügend Belege dafür, dass er sich nicht an diese Grundoption hält, sondern die Seelenruhe als *requies* (vgl. cat.rud. 24: *requiem quaerunt* u. ö.) und die eschatologische Ruhe als *quies* (vgl. Gn.adv.Man. 1,43: *quies perpetua* u. ö.) bezeichnet beziehungsweise zur rhetorischen Abwechslung an ein und derselben Stelle beide Termini je im gleichen Sinne gebraucht (vgl. lib.arb. 3,64: *proficere et ad cognitionem et requiem / incipere in sapientiae quietisque beatitudinem*, u. ö.). Die größere Häufigkeit von *requies* ergibt sich vielleicht auch daraus, dass die einschlägigen Schriftstellen, vor allem Mt 11,29, *requies* enthalten und nicht das oft als Synonym gebrauchte *quies*. Im Übrigen werden auch die Verben *quiescere* und *requiescere* synonym verwendet, vgl. Gn.lit. 4,14,25.

## 1.1 Gelegentliches Vorkommen verschiedener Aspekte des Themas

Erste Belege für die Verwendung des Terminus *quies* finden sich in den philosophischen Frühschriften.<sup>6</sup> In einer Übernahme aus Ciceros Referat über Epikur<sup>7</sup> unterscheidet Augustinus in seinem *Contra Academicos* (386/387) zwei Arten der *voluptas*: auf der einen Seite die kinetische Lust, die *suavitas*, auf der anderen die statische Lust, die *quies*.<sup>8</sup> Mit *quies* ist hier die Seelenruhe gemeint, nach der der Philosoph strebt. Wenn an einer weiteren Stelle der genannten Schrift vom „Hafen der Weisheit“ als dem *firmissimum et quietissimum solum* die Rede ist, so wird wohl auch hier auf die epikureische *quies*<sup>9</sup> angespielt<sup>10</sup>. Wenn Augustinus in der Schrift *De beata vita* (386) als mittlere von drei Menschengruppen eine solche nennt, die vom Schicksal in den Hafen der Philosophie verschlagen wird, „das heißersehnte ruhevollle Leben“<sup>11</sup>, dann haben wir es wohl mit demselben epikureischen Bild zu tun. In den Soliloquien (387) sagt Augustinus dann klar in seinem eigenen Namen von der *quies*, dass er sie zusammen mit ‚Leben‘ und ‚Freunden‘ allein wegen der ‚Weisheit‘ „zu besitzen wünsche oder zu entbehren fürchte“<sup>12</sup>. Auch in *De libero arbitrio* (387/388) ist wohl noch ausschließlich von der philosophischen Seelenruhe die Rede. Im Zusammenhang mit der Widerlegung des Einwandes, der Selbstmörder suche das Nichtsein, spricht Augustinus von einem *desiderium naturale* des Menschen nach der *quies*. Diese Ruhe suche der Selbstmörder, nicht das Nichtsein.<sup>13</sup> Die *quies* stelle nämlich ein Mehrsein, eine Qualität des Seins dar. Der Mensch besitze ein ‚natürliches Urteil‘, kraft

<sup>6</sup> In einem Brief an Nebridius (387/388) spielt Augustinus in einem Kontext, in dem zudem von *otium* und vom Denken an den Tod die Rede ist, mit dem Adjektiv *quietus* auf die Seelenruhe an, die durch Reisen beschwerlich gemacht werde, vgl. ep. 10,2: *professiones ergo, quas quietas et faciles habere nequeas, per totam cogitare uitam non est hominis de illa una ultima, quae mors uocatur, cogitantis, de qua uel sola intellegis uere esse cogitandum.*

<sup>7</sup> Vgl. *Cicero*, fin. 1,37 und 1,46.

<sup>8</sup> Acad. 3,16; zur Interpretation dieser Stelle vgl. *Th. Fuhrer*, Augustin, *Contra Academicos* (ad *Academicos*), Bücher 2 und 3, Einleitung und Kommentar, Berlin [u.a.] 1997, 285–302, besonders 296.

<sup>9</sup> Vgl. *Epicurus*, Ausg. Usener frg. 544.

<sup>10</sup> Vgl. *Fuhrer*, Augustinus, 241 und 64, Anm. 12.

<sup>11</sup> *beata v. 2: quos item saepe nonnulla in fluxis fortunis calamitas, quasi conatibus eorum aduersa tempestas, in optatissimam uitam quietamque compellit.* – *Stammkötter*, Das Ideal der Ruhe, 31, weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Augustinus schon in *De beata vita* den Anspruch der Philosophie zurückgewiesen hat, zu einem glücklichen Leben verhelfen zu können. „Aber er belässt ihr immerhin noch die Möglichkeit, Ruhe zu verschaffen. Wer durch die Philosophie im Hafen angelangt ist, hat schon viel gewonnen, aber noch nicht genug – weiterführen kann nur die Erkenntnis Gottes“ (ebd.).

<sup>12</sup> sol. 1,22: *ego autem solam propter se amo sapientiam, cetera uero uel adesse mihi uolo uel deesse timeo propter ipsam: uitam, quietem, amicos.* – Die Erwähnung der *quies* scheint hier jedoch nicht ganz sicher zu sein. Während CSEL 89,34,14–15 die Wortgruppe bringt, hat *H. Fuchs*, Aurelius Augustinus, Selbstgespräche, von der Unsterblichkeit der Seele, lateinisch und deutsch, München/Zürich 1986, 54, 21, sie in Klammer gesetzt.

<sup>13</sup> lib.arb. 3,23: *in opinione habet errorem omnimodae defectionis, in sensu autem naturale desiderium quietis. quod autem quietum est non est nihil, immo etiam magis est quam id quod inquietum est. inquietudo enim uariat adfectiones ut altera alteram perimat, quies autem habet constantiam in qua maxime intellegitur quod dicitur est. omnis itaque ille adpetitus in uoluntate*

dessen er die *quies* der *difficultas* vorzieht.<sup>14</sup> An den meisten anderen Stellen lautet der Gegenbegriff zu *quies* übrigens nicht *difficultas* wie hier, sondern *labor*. Schon vor dieser Stelle gibt Augustinus eine Art Definition der *beata vita*. Zu ihr gehören jedenfalls die Ruhe und die Konstanz des Geistes.<sup>15</sup> Im Übrigen ergibt sich aus unserer Stelle zum ersten Mal die Äquivalenz von *quies* und *requies*, wenn einerseits von der *sapientiae quietisque beatitudo* die Rede ist, andererseits vom Fortschritt *ad cognitionem et requiem*.<sup>16</sup> Während an einer ersten Stelle von *De musica* (388/390) im Zusammenhang von Darlegungen über die Rückkehr des Menschen zu Gott noch von der Seelenruhe des Philosophen die Rede ist<sup>17</sup>, kann man sich an der zweiten<sup>18</sup> dann schon fragen, ob nicht auch die ewige Ruhe bei Gott diskret angesprochen wird, vor allem wegen des Eintretens in die ‚Freude des Herrn‘ (vgl. Mt 25,21).

In dem kurz nach *De musica* verfassten *De Genesi adversus Manicheos* (389) kommen dann völlig neue Aspekte des Themas zur Sprache. Anlass ist die Verteidigung des Alten Testaments gegen seine Leugnung durch die Manichäer, die sich u. a. auf Gn 2,2, die Ruhe Gottes nach seiner Schöpfung, berufen. Dieser inakzeptable Anthropomorphismus, argumentieren die Manichäer weiter, stehe übrigens auch gegen die klare Aussage von Joh 5,17, dass der Vater Jesu immer am Werk sei.<sup>19</sup> Augustinus sieht an unserer Stelle eine Lösung des Problems darin, dass er mit Hilfe einer auch sonst bei der Auslegung der Heiligen Schrift angewandten *regula locutionis*<sup>20</sup> zu Gn 2,2 behauptet, die Stelle handle gar nicht von der Ruhe Gottes, sondern von der Ruhe der Menschen, die diese nach Vollbringung guter Taten bei Gott genießen werden.<sup>21</sup> Eigens weist Augustinus darauf hin, dass wir die gleiche ‚Redeweise‘ in sonstigen Zusammenhängen verwenden.<sup>22</sup> Auffallend ist,

---

mortis non ut qui moritur non sit sed ut requiescat intenditur. ita cum errore credat non se futurum, natura tamen quietus esse, hoc est, magis esse desiderat.

<sup>14</sup> lib.arb. 3,56: non enim ante omne meritum boni operis parum est accepisse naturale iudicium quo sapientiam praeponat errori et quietem difficultati, ut ad haec non nascendo sed studendo perueniat.

<sup>15</sup> lib.arb. 1,29: atqui hoc ipsum gaudium quod huius boni adeptione. gignitur, cum tranquille et quiete atque constanter erigit animum, beata uita dicitur ...

<sup>16</sup> lib.arb. 3,64.

<sup>17</sup> mus. 6,13 conuersa ergo a domino suo ad seruum suum, necessario deficit: conuersa item a seruo suo ad dominum suum, necessario proficit, et praebet eidem seruo facillimam uitam, et propterea minime operosam et negotiosam, ad quam propter summam quietem nulla detorqueatur attentio. – In mus. 6,14 ist dann von der Sabbatruhe die Rede, die nach Müller, Ewiger Sabbat, 644, „noch mit der diesseitigen geistigen Ruhe des spirituell Fortgeschrittenen korrespondiert“.

<sup>18</sup> mus. 6,43: quoniam sicut potuimus iniquationem et aggrauationem animae considerauimus, uideamus quatenam illi actio diuinitus imperetur, qua purgata atque exonerata reuolet ad quietem, et intret in gaudium domini sui.

<sup>19</sup> Gn.adv.Man. 1,33.

<sup>20</sup> Zum Begriff der *locutio* in der Exegese vgl. Chr. Tornau, *Locutio*, in: AugLex 3 (2004–2010) 1035–1047, hier 1041–1045.

<sup>21</sup> Gn.adv.Man. 1,34: primo ergo locutionis huius regula in multis diuinarum scripturarum locis animaduertenda atque discenda est: quid enim aliud significat, quod dicitur deus requieuisse ab omnibus operibus suis quae fecit bona ualde, nisi requiem nostram quam nobis daturus est ab omnibus operibus nostris, si et nos bona opera fecerimus?

<sup>22</sup> Ebd.: talibus locutionibus abundat etiam nostra consuetudo, cum dicimus laetum diem, quia

dass er schon hier die guten Werke des Menschen auf Gott zurückführt. Falsches Verständnis von der Ruhe Gottes und damit vom ‚Geheimnis des Sabbats‘ haben sowohl die Juden als auch die Manichäer – die einen, weil sie seine figürliche Bedeutung nicht sehen, die anderen, weil sie es ‚verwünschen‘.<sup>23</sup> Auf die Frage, ob Gott selbst ruht oder nicht ruht, wird Augustinus erst später in seinem *De Genesi ad litteram* näher eingehen. Gen 2,2 ist für ihn hier die Ankündigung der Ruhe der Gläubigen, die ‚in Christus‘ zu erhoffen ist.<sup>24</sup> Die *quies* beziehungsweise *requies* ist der Gegenstand christlicher Heilshoffnung. Schon hier ist ausdrücklich sogar von ‚ewiger Ruhe‘ die Rede.<sup>25</sup> Unsere Stelle belegt im Übrigen auch wieder die Äquivalenz von *quies* und *requies*.<sup>26</sup>

Den Begriff der ‚ewigen Ruhe‘ verwendet Augustinus dann auch in seinem *De vera religione* (390) im Rahmen einer Darlegung der sieben Lebensalter.<sup>27</sup> In derselben Schrift wendet Augustinus das Adjektiv *quietus* auf die Mönche an,<sup>28</sup> die sich der Anschauung Gottes widmen, gebraucht er den Terminus *quies* also schon als *terminus technicus* zur Bezeichnung des Mönchslebens. Auch der Gedanke der Hoffnung (*expectatio*) auf die ‚zukünftige Ruhe‘ in den derzeitigen ‚Mühen‘ (*labor*) wird wieder aufgegriffen.<sup>29</sup> In einigen Briefen der folgenden Jahre wird mit dem Terminus *quies* nach wie vor sowohl die Seelenruhe des Philosophen als auch die mönchische Lebensweise bezeichnet.<sup>30</sup>

---

nos laetos facit, et pigrum frigus, quia nos pigros facit, et fossam caecam, quia nos eam non uideamus, et linguam politam, quia polita uerba facit; postremo etiam quietum ab omnibus molestiis tempus dicimus, in quo nos ab omnibus molestiis quieti sumus. sic et deus requieuisse dictus est ab omnibus operibus suis quae fecit bona ualde, quia in illo requiescemus ab omnibus operibus nostris, si opera bona fecerimus, quia et ipsa bona opera nostra illi tribuenda sunt qui uocat, qui praecipit, qui uiam ueritatis ostendit, qui ut et uelimus inuitat et uires implendi ea quae imperat subministrat.

<sup>23</sup> Gn.adv.Man. 1,33: sed sicut illi, quibus dominus dicit: pater meus usque nunc operatur (Io 5,17), carnaliter opinabantur requiem dei et carnaliter sabbatum obseruantes non uidebant, quid illius diei significatio figuraret, sic et isti diuersa quidem uoluntate pariter tamen non intellegunt sabbati sacramentum: et illi enim carnaliter obseruando et isti carnaliter exsecrando sabbatum non nouerunt.

<sup>24</sup> Gn.adv.Man. 1,41: post istam uesperam fiet mane, cum ipse dominus in claritate uenturus est; tunc requiescent cum Christo ab omnibus operibus suis hi quibus dictum est: estote perfecti sicut pater uester qui in caelis est (Mt 5,48). tales enim faciunt opera bona ualde. post enim talia opera speranda est requies in die septimo qui uesperam non habet.

<sup>25</sup> Gn.adv.Man. 1,43: post istorum quasi sex dierum opera bona ualde speret homo quietem perpetuam ... – Neben *quies perpetua* findet sich auch *quies aeterna* beziehungsweise *sempiterna*. Zur Bezeichnung der eschatologische Ruhe verwendet Augustinus freilich viel häufiger den Terminus *requies*, verbunden meist mit *aeterna* beziehungsweise *sempiterna*, selten mit *perpetua*.

<sup>26</sup> Vgl. die beiden vorausgegangenen Anmerkungen.

<sup>27</sup> vera rel. 49: septima (aetas) enim iam quies aeterna est et nullis aetatibus distinguenda beatitudo perpetua.

<sup>28</sup> vera rel. 76: (divina providentia) aliud certantibus, aliud victoribus, aliud spectatoribus, aliud quietis et solum deum contemplantibus tribu(it).

<sup>29</sup> vera rel. 92: in omnibus autem officiosis laboribus futurae quietis certa exspectatione non frangitur.

<sup>30</sup> Vgl. ep. 15,2 (390/1); 23,7 (vor 395); 48,1 (vielleicht um 398).

Augustins *De moribus ecclesiae catholicae et Manicheorum* (389/390) ist für unser Thema deswegen interessant, weil Augustinus hier das Verbum *quiescere* auf den manichäischen Gott anwendet.<sup>31</sup> Dieser wird an unserer Stelle eindeutig als ‚ruhend‘ bezeichnet. Hier stellt sich zum ersten Mal die Frage, wie sehr Augustins Vorstellungen von der *quies* durch seine manichäische Vergangenheit mitbestimmt sind.<sup>32</sup> In der ebenfalls mit dem Manichäismus befassten Schrift *Contra Adimantum Manichei discipulum* (393/394) präzisiert Augustinus seine Auslegung von Gen 2,2: Die dort genannte ‚Ruhe Gottes‘ besagt, dass Gott keine neuen Werke mehr schafft, jedoch das Geschaffene weiter ‚verwaltet‘.<sup>33</sup> Wichtig für unseren Zusammenhang ist die Beobachtung, dass sich Augustinus in diesem Text zum ersten Mal auf das Jesuswort „So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“ (Mt 11,29c)<sup>34</sup> bezieht<sup>35</sup>, also den Gedanken der Ruhe mit dem Christus-Geschehen verbindet<sup>36</sup>. Das Vorkommen von *requies* in diesem Jesuswort ist für ihn natürlich von großer Bedeutung, weil es, wie wir auch weiter unten sehen werden, die wichtigste neutestamentliche Belegstelle für die Anschauung ist, dass die ewige Ruhe durch Christus vermittelt ist. Im Übrigen wiederholt er in unserem Text aus *De Genesi adversus Manicheos* schon Bekanntes und bringt die Bedeutung des Sabbats für die Christen auf eine knappe Formel.<sup>37</sup> Auch

<sup>31</sup> mor. 2,25: hinc enim illud exortum est, quod etiam cum studiose uos audiremus, magnis nos premebat angustiis nec ullum exitum reperiebamus, quaerentes quid factura erat deo gens tenebrarum, si cum ea nollet cum tanta suae partis calamitate pugnare. si enim non erat nocitura quiescenti, crudeliter nobiscum actum querebamus, qui ad istas aerumnas missi sumus, si autem nocitura erat, non esse illam naturam incorruptibilem, qualis dei natura esse debebat.

<sup>32</sup> Zu Augustins Kenntnissen über den Manichäismus zur Zeit, als er den vorliegenden Text verfasste, vgl. J. K. Coyle, What did Augustine know about Manichaeism when he wrote his two treatises de moribus, in: Augustine and Manichaeism in the Latin West: Proceedings of the Fribourg-Utrecht symposium of the International Association of Manichaean Studies, herausgegeben von J. van Oort, Leiden 2001, 43–56.

<sup>33</sup> c.Adim. 2: non enim scriptum est: requieuit deus ab omnibus operibus (Gen 2,2), ut deinceps non operaretur, sed scriptum est: requieuit deus ab omnibus operibus suis, quae fecit, ut deinde non in faciendo mundo, a quo opere post perfectionem cessauerat, sed in administrando operaretur, in quo opere eum esse dominus intimaui. nec illa requies, quasi post laborem deum pausam quaesisset, sed ab instituendis rerum naturis post earum rerum perfectionem cessasse significat, quamuis usque adhuc in administrandis operetur.

<sup>34</sup> Der für das griechische *ἀνάπαυσις* stehende Terminus *requies* kommt zwar außer in Mt 11,29 noch an einigen anderen Stellen des Neuen Testaments vor (vgl. Mt 12,43, Lk 11,24; Offb. 4,3 und 14,11), hat aber nur hier den für unseren Zusammenhang relevanten Vollsinn.

<sup>35</sup> c.Adim. 2: sabbatum autem non repudiatum, sed intellectum a christianis destitit quidem carnaliter obseruari, sed spiritaliter retinetur a sanctis, qui intellegunt uocem domini uocantis ad requiem et dicentis: uenite ad me, qui laboratis, et ego uos reficiam; tollite iugum meum super uos et discite a me, quia mitis sum et humilis corde et inuenietis requiem animabus uestris. – Während Augustinus Mt 11,28–30 insgesamt über 70-mal zitiert, finden sich nur etwa 20 Zitate, in denen die Inzise Mt 11,29c vorkommt. Nach der Zitation in c.Adim. 2 wird der Passus zitiert in en.Ps. 54,13 (395?), ep. 127,5 (Ende 410), doctr.chr. 2,62 (396), en.Ps 114,5 (um 400) usw.

<sup>36</sup> Vgl. Folliet, Typologie, 380: „Il semble bien que saint Augustin soit le premier à les (d. h. Mt 11,29) appliquer au repos que les saints trouveront dans le Christ lors de son second avènement sur terre au septième âge ...“ Im Übrigen gehören beide Texte aus c.Adim. nach dem genannten Autor noch zur millenaristischen Phase Augustins.

<sup>37</sup> c.Adim. 16: et sabbati quietem non obseruamus in tempore, sed signum temporale intellegimus et ad aeternam quietem, quae illo signo significatur, aciem cordis intendimus. – Zum Mille-

der Brief an Licentius (394) fordert dazu auf, Christus zu suchen, und erwähnt in diesem Zusammenhang Mt 11,29.<sup>38</sup>

Um das Jahr 393 und in die Zeit danach fallen mehrere Predigten, in denen Augustinus auch auf das Thema der Ruhe zu sprechen kommt. In der einen nennt der Prediger unter den Gaben, die das ewige Leben ausmachen, an erster Stelle die *quies*.<sup>39</sup> Übrigens ist Augustinus auch in dieser Predigt<sup>40</sup> noch Anhänger eines gemäßigten Millenarismus, den er erst später entschieden ablehnt<sup>41</sup>. In einer anderen Predigt spricht Augustinus im Zusammenhang mit dem Gedanken der Rückkehr in die Heimat von der ‚wahren Ruhe‘, die die Pilger am Ziel, im himmlischen Jerusalem, erwartet, und davon, dass es diese ‚Ruhe‘ nur in der Heimat gibt, weil wir sonst gar nicht zurückkehren möchten.<sup>42</sup> Schließlich wird in einer Predigt *requies* wiederum im Zusammenhang millenaristischer Aussagen verwendet.<sup>43</sup>

Öfter ist auch in den *Enarrationes in psalmos* dieser Jahre von der ‚Ruhe‘ die Rede. In einer Predigt aus dem Jahr 393 (oder vielleicht auch erst den Jahren 412/413) geht es um die Seelenruhe, die die Menschen bald im eigenen Haus, bald in der Öffentlichkeit, bald im eigenen Herzen suchen.<sup>44</sup> In einer anderen Psalmpredigt aus dem Jahr 394/395 geht Augustinus auf die

---

narismus dieser Stelle vgl. *Folliet*, Typologie, 378–380, insgesamt zu Augustins genauerer Form eines gemäßigten Millenarismus dieser Jahre vgl. ebd. 385–390.

<sup>38</sup> ep. 26,6: non dicit uerum nisi ueritas: Christus est ueritas (1 Joh 5,6); ueniamus ad eum, ne laboremus. ut ipse nos reficiat, tollamus iugum eius super nos et discamus ab eo, quoniam mitis est et humilis corde, et inueniemus requiem animis nostris.

<sup>39</sup> s. 259,1: omnis intentio uestra, quare christiani estis, et nomen eius in fronte et in corde portatis, non dirigatur nisi ad illam uitam, quae nobis cum angelis est futura: ubi perpetua quies, sempiterna laetitia, indeficiens beatitudo, nulla perturbatio, nulla tristitia, nulla mors.

<sup>40</sup> s. 259,2: sextus autem dies iste cum transierit, ueniet requies post illam uigilantem, et sabbatizabunt sancti et iusti dei. post septimum autem, cum apparuerit in area dignitas messis, fulgor, meritumque sanctorum, ibimus in illam uitam et in illam requiem, de qua dictum, quia oculus non uidit, nec auris audiuit, nec in cor hominis ascendit, quae praeparauit deus diligentibus se (1 Kor 2,9).

<sup>41</sup> Näheres hierzu bei *Folliet*, Typologie, 374–376; *Müller*, Ewiger Sabbat, 644, spricht von einer ‚Zwischenphase, in der Augustinus den Sabbat mit einem innerweltlichen Zustand identifiziert: mit der Ruhe der Heiligen im chiliastisch vorgestellten Tausendjährigen Reich, nach dessen Ablauf zunächst der apokalyptische Endkampf und dann erst der ewige Friede folgt, häufig gleichgesetzt mit dem achten Tag‘. Auch *Eger*, Die Eschatologie Augustins, 47–48, weist auf diesen Chiliasmus hin, Augustinus habe ihn „geistig verstanden“, aber „bald aufgegeben“.

<sup>42</sup> s. Mai 12,1: nosse debemus, quae sit patria nostra, quo nos oportet neglectis omnibus inlecebris et deliciis uitae huius ad id festinare, quo tendimus, et ubi tantummodo nobis licet adquiescere. noluit enim deus alibi nobis esse quietem ueram nisi in illa patria: nam si et hic daret quietem, non delectaret redire.

<sup>43</sup> s. Mai 94,4 (393–395): 94,4 quid est enim quod et alibi per prophetam promittit pacem super pacem (Jes 57,19 LXX), nisi quia et sabbatum, quod septimo die significatur, quamuis eodem dierum temporali contineatur uolumine, habet utique requiem, quae in hac terra sanctis promissa est. – Zu Augustins Millenarismus dieser Jahre vgl. *Folliet*, Typologie, 376–378.

<sup>44</sup> en.Ps. 35,5: ideo enim unusquisque domum suam habet, quia ibi requiescit. si uero et ibi molestias patiatur, ubi potest requiescere? quid ergo? bonum est ut uel in domo sua requiem habeat. si autem patitur foris inimicos, intus forte malam uxorem, procedit in publicum; cum uult requiescere ab his quae foris sunt, intrat in domum; quando uero nec ibi requiescit, nec foris requiescit, ubi erit requies? saltem in cubiculo cordis, ut tollas te ad interiora conscientiae tuae.

falsche Ruhe und ihre Ursachen ein.<sup>45</sup> Andere Psalmpredigten aus diesen Jahren nennen die *quies* noch vor der *beatitudo* als Inbegriff des eschatologischen Heilsgutes<sup>46</sup> beziehungsweise verwenden weiterhin den Terminus zur Bezeichnung der Seelenruhe<sup>47</sup>. In weiteren Psalmpredigten erfahren wir, dass Sabbat *requies* bedeutet<sup>48</sup> beziehungsweise dass die Märtyrer ihre Qualen aushalten konnten, weil sie in ihrem Geiste eine ‚große Ruhe‘ sahen<sup>49</sup>. Man kann hier fragen, ob die Seelenruhe oder die eschatologische Ruhe gemeint ist.

Auch in den Werken dieser Jahre vor der Jahrhundertwende taucht immer wieder das Thema der Ruhe auf, so im *De sermone Domini in monte* (394), wo der Auslegende das zu erbende Land von Mt 5,4 mit der ‚ewigen Ruhe‘ in Verbindung bringt<sup>50</sup> beziehungsweise im Zusammenhang des ‚Dazugegebenen‘ von Mt 6,33 von der Sorge des göttlichen Arztes für uns in diesem Leben und in der zukünftigen ‚ewigen Ruhe‘ spricht<sup>51</sup>. Genannt wird diese auch in weiteren Texten dieser Jahre.<sup>52</sup> In *De diversis quaestionibus ad Simplicianum* (396/98) heißt es im Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Lk 16,19–31), Letzterer befinde sich in der Ruhe.<sup>53</sup> Augustinus schließt sich damit an eine alte, schon bei Irenaeus greifbare Tradition an, die den Aufenthaltsort des Lazarus freilich noch als *refrigerium*<sup>54</sup>

<sup>45</sup> en.Ps. 100,4: quisquis enim in corde premitur mala conscientia, quomodo quisque ab stillicidio exit de domo sua, aut a fumo, non ibi se patitur habitare, sic qui non habet quietum cor, habitare in corde suo libenter non potest. tales foras exeunt a seipsis animi intentione, et de his quae foris sunt circa corpus delectantur; quietem in nugis, in spectaculis, in luxuriis, in omnibus malis quaerunt.

<sup>46</sup> en.Ps. 9,8 (394/5): tunc pacatur anima, et ordinatur homo ad quietem et ad beatitudinem capessendam.

<sup>47</sup> en.Ps. 17,38 (394/5): persequar affectus carnales meos, nec ab eis comprehendar; sed comprehendam illos, ut absumantur. et non conuertar donec deficiant (Ps 17,38). et ab ista intentione non conuertar ad quietem, donec deficiant qui obstrepunt mihi.

<sup>48</sup> en.Ps. 37,2 (395): est enim quidam dolens, gemens, lugens, recordans sabbatum. sabbatum, requies est. sine dubio iste in nescio qua inquietudine erat, qui cum gemitu requiem recordabatur.

<sup>49</sup> en.Ps. 63,1 (395): numquam enim tantas tribulationes carne tolerarent, nisi magnam quietem mente conciperent.

<sup>50</sup> s.dom.m. 1,4: significat enim quandam soliditatem et stabilitatem hereditatis perpetuae, ubi anima per bonum affectum tamquam loco suo requiescit sicut corpus in terra, et inde cibo suo alitur sicut corpus ex terra. ipsa est requies et uita sanctorum.

<sup>51</sup> s.dom.m. 2,58: apponentur uobis (Mt 6,33), quando quidem ista sicut adiutoria nouit ille medicus, cui semel nos totos commisimus, et a quo habemus promissionem uitae praesentis et futurae, quando adponat quando detrahat, sicut nobis iudicat expedire; quos et consolandos et exercendos in hac uita et post hanc uitam in perpetua requie stabiliendos atque firmandos gubernat et dirigit.

<sup>52</sup> Vgl. exp.prop.Rm. (394/5) 53: quies aeterna; exp.Gal. (394/5) 50: quies aeterna; div.q. (388–397) 58,2: requies aeterna, quae significatur sabbato (hierzu vgl. auch *Folliet*, Typologie, 378); div.q. 66,7: summa quies.

<sup>53</sup> Simpl. 2,3,3: magno quippe interuallo post mortem separari bonos a malis in euangelio legimus, cum dominus inter superbum illum diuitem, cum iam apud inferos tormenta pateretur, et illum qui ad eius ianuam ulcerosus iacebat iam in requie constitutum magnum chaos interiectum esse testatur.

<sup>54</sup> Vgl. *Irenaeus*, Adv.haer. II,34,1: scribitur de diuite et de Eleazaro eo, qui refrigerabat in sinu Abrahae. – Vgl. auch *A. Stuiber*, Refrigerium interim. Die Vorstellungen vom Zwischenzustand und die frühchristliche Grabeskunst, Bonn 1957, 109–110.



bezeichnet. In *De doctrina christiana* (396/397) verknüpft Augustinus den Ruf in die *requies* von Mt 11,29 mit der typologisch verstandenen Befreiung des Volkes Israel aus dem *labor* in Ägypten<sup>55</sup> und macht damit Christus zum eschatologischen Heilsvermittler. Vor dieser Stelle war schon zweimal von *summa quietis* die Rede, beide Male im Zusammenhang mit dem Auferstehungsleib.<sup>56</sup> *Contra Faustum Manicheum* stellt Augustinus die eschatologisch verstandene *quietis* mit Hilfe der typologischen Exegese und der Zahlensymbolik kunstvoll in den Zusammenhang der Taufe. Diese schenkt den Täuflingen die „Hoffnung auf die zukünftige Ruhe“<sup>57</sup>. Außerdem ist von ‚ewiger Ruhe‘<sup>58</sup> und wiederum von der ‚Ruhe‘ des Lazarus die Rede<sup>59</sup>. Nimmt man statt der Spätdatierung 416/422 eine Frühdatering des Briefes an Casulanus<sup>60</sup> an, also das Jahr 396, so ist hier auch der Ort, um auf einen bisher nicht zur Sprache gekommenen Aspekt des Ruhegedankens hinzuweisen. Im Zusammenhang mit Erörterungen über das Samstagsfasten vertritt Augustinus die Anschauung, dass Christi Grabesruhe am Karsamstag seine Entsprechung in der Ruhe Gottes nach seinem Schöpfungswerk habe.<sup>61</sup> Beide, Gott Vater und Gott Sohn, ruhen am Samstag aus, der eine, nachdem er die Schöpfung vollendet, der andere, nachdem er das Erlösungswerk vollbracht hat. Relativ irrelevant sei es nun, ob man an diesem Tag mit der westlichen Kirche das Fastengebot beobachte, um des Herrentodes zu gedenken, oder ob man mit der Ostkirche das Fasten unterlasse, um zeichenhaft auf die ‚Ruhe‘ hinzuweisen.<sup>62</sup> Entscheidend für die Christen ist –

<sup>55</sup> doct.chr. 2,62: pascha autem nostrum immolatus est Christus (1 Kor 5,7) nihilque magis immolatio Christi nos docet quam illud quod ipse clamat, tamquam ad eos quos in Aegypto sub Pharaone uidet laborare: uenite ad me, qui laboratis et onerati estis, et ego uos reficiam. tollite iugum meum super uos et discite a me quoniam mitis sum et humilis corde, et inuenietis requiem animis uestris.

<sup>56</sup> doct.chr. 1,18: nullam patietur indigentiam, a beata perfectaque anima cum summa quiete uegetetur; ebd. 1,26: hoc erit post resurrectionem, ut corpus omni modo cum quiete summa spiritui subditum immortaliter uigeat.

<sup>57</sup> c.Faust. 12,17: quod post septem dies, ex quo ingressus est Noe in arcam, factum est diluuium: quia spe futurae quietis, quae septimo die significata est, baptizamus; ebd. 12,19: quod septimo mense arca sedit, hoc est requieuit, ad illam septimanam requiem significatio recurrit ... quia ergo septima requies cum octaua resurrectione coniungitur, et hoc in sacramento regenerationis nostrae, id est in baptismo, altum profundumque mysterium est ... quia septuaginta a septem et octoginta ab octo denominantur, coniuncto utroque numero centum quinquaginta diebus exaltata est aqua, eandem commendans nobis atque confirmans altitudinem baptismi in consecrando nouo homine ad tenendam quietis et resurrectionis fidem.

<sup>58</sup> c.Faust. 6,4.bea.

<sup>59</sup> c.Faust. 12,8.

<sup>60</sup> Zur Verabschiedung des Augustinus von einem selbst geistlich verstandenen Millenarismus in Brief 36 vgl. *Folliet*, Typologie, 380–381.

<sup>61</sup> Zu dieser Typologie zwischen Schöpfungswerk des Vaters und Erlösungswerk des Sohnes vgl. *Folliet*, Typologie, 381: „Cette préfiguration du repos du Christ dans son tombeau est nouvelle; je ne connais pas d’auteur antérieur à Augustin qui ait interprété en ce sens l’institution du sabbat.“ Vgl. hierzu auch *M.-F. Berrouard*, Le repos de Dieu au septième jour, prophétie du Christ, in: *BAug* 72 (1977) 728–729.

<sup>62</sup> ep. 36,31: sequitur sabbatum, quo die caro Christi in monumento requieuit, sicut in primis operibus mundi requieuit deus illo die ab omnibus operibus suis (Gn 2,2). hinc exorta est ista in regia illa ueste uarietas (vgl. Ps 44, 10), ut alii sicut maxime populi orientis propter requiem signi-

ob sie nun fasten oder nicht fasten –, dass sie die Sabbat-Ruhe als Zeichen begreifen.<sup>63</sup> Im Übrigen betont hier Augustinus ausdrücklich, dass das frühere Gottesvolk zu Recht den Sabbat eingehalten hat.<sup>64</sup>

*De disciplina christiana* (398?) ist ein neuer Beleg dafür, dass Augustinus beim Gedanken an das eschatologische Ziel des Menschen zunächst an die ‚Ruhe‘, dann erst an die *beatitudo* denkt.<sup>65</sup> In den *Quaestiones evangeliorum libro duo* (397/400) bezeichnet *quies* im Kontext der *genera vitae* einerseits die Seelenruhe der Mönche<sup>66</sup>, andererseits die eschatologische Ruhe derer, die, anders als die Mönche, den *labor* von Kirchenämtern auf sich genommen haben<sup>67</sup>. Außerdem wird wiederum auf die *requies* des Lazarus angespielt.<sup>68</sup> *De natura boni contra Manicheos* (399) wiederum lässt nach dem Einfluss des Manichäismus auf Augustins Denken fragen, weil hier im Referat manichäischer Vorstellungen zweimal von *quies aeterna* die Rede ist. Das erste Mal handelt es sich sogar um ein wörtliches Zitat<sup>69</sup> aus der manichäischen *Epistula fundamenti*<sup>70</sup>, das zweite Mal um ein Referat der manichäischen Vorstellungen über die Frage des Ursprungs des Bösen<sup>71</sup>. In dem *Adnotationes in Iob liber unus* (399?) geht es ganz augenscheinlich wieder um die Seelenruhe, die durch Zustimmung zum Willen Gottes erlangt

---

ficandam mallent relaxare ieiunium, alii propter humilitatem mortis domini ieiunare sicut Romana et nonnullae occidentis ecclesiae ...

<sup>63</sup> ep. 36,23: sed uetera, inquit, omnia transierunt et in Christo facta sunt noua (2 Kor 5,17), hoc uerum est; nam propterea sicut Iudaei sabbatis non uacamus, etiam si ad significandam requiem, quae illo die significata est, christiana sobrietate et frugalitate seruata ieiunii uinculum relaxamus, et, si aliqui fratres nostri requiem sabbati relaxatione ieiunii significandam esse non putant, nequaquam de uestis regiae uarietate (vgl. Ps 44,10) litigamus, ne ipsius reginae, ubi unam fidem etiam de ipsa requie retinemus, interiora membra uexemus. etsi enim, quia uetera transierunt, cum eis transiit etiam carnalis uacatio sabbati, non tamen, quia sabbato et dominico sine supersticiosa uacatione prandemus, ideo duobus dominis seruimus, quia et sabbati et dominici unus est dominus.

<sup>64</sup> ep. 36,5: sic uacauit (prior populus) ab operibus, quem ad modum nunc Iudaeos uacare conspicimus non, ut putatur, Iudaeis carnalibus non recte intellegendibus, quod recte intellegunt christiani. neque enim melius haec intellegimus quam prophetae, qui tamen eo tempore, quo ita fieri oportuit, seruauerunt hanc sabbati uacationem, quam Iudaei putant adhuc esse seruandam.

<sup>65</sup> Disc.chr. 13: quaecumque occasio fuerit ut ex eas de hoc corpore, exis ad requiem, exis ad beatitudinem, quae non habet timorem nec finem.

<sup>66</sup> qu.eu. 2,44,1: tria genera hominum hic uidentur significari: unum eorum qui otium et quietem eligunt neque negotiis saecularibus neque negotiis ecclesiasticis occupati, quae illorum quies lecti nomine significata est; alterum eorum qui in plebibus constituti reguntur a doctoribus agentes ea quae sunt huius saeculi.

<sup>67</sup> qu.eu. 2,39,2: sed illa contemplatio summam quietem habet, quae in aeterno dei regno tribuitur; summa uero quies illa praemium est iustorum laborum, qui in ecclesiae ministracione peraguntur.

<sup>68</sup> qu.eu. 2,38,1.

<sup>69</sup> nat.b. 42: (Lucis uero beatissimae pater) super(a)t simul ac destru(i)t stirpem tenebrarum, qua extincta perpetua quies lucis incolis pararetur.

<sup>70</sup> Fragment 7 der Ausgabe E. Feldmann, „Epistula Fundamenti“ der nordafrikanischen Manichäer, Versuch einer Rekonstruktion, Altenberge 1987.

<sup>71</sup> nat.b. 43: unde hoc tantum malum, antequam ullum de gente contraria misceretur malum? an forte magna caritate gaudebat, quia per eius poenam perpetua quies ceteris lucis incolis parabatur?

wird.<sup>72</sup> In *De catechizandis rudibus* (399/400) kommt *requies* unter dreifacher Hinsicht in den Blick. Zunächst geht es um das richtige Motiv des Taufbewerbers. Ihm muss es bei seiner Bitte um die Taufe um die ‚zukünftige Ruhe‘ gehen<sup>73</sup>; denn davon, dass die Menschen grundsätzlich Ruhe suchen, ist in jedem Falle auszugehen<sup>74</sup>. Gelangen Menschen mit falschen Ruhevorstellungen in die Kirche, so werden sie von dieser ‚ertragen‘, gehen aber ohne Streben nach der ‚zukünftigen, ewigen Ruhe‘ verloren<sup>75</sup>. Wer aber seine Hoffnung auf die zukünftige, die ‚wahre Ruhe‘ setzt, muss seine Hoffnung von den irdischen Dingen abwenden.<sup>76</sup> Von dieser ‚zukünftigen Ruhe‘ heißt es, zweitens, dass sie auch hier auf Erden, mitten in den Bitternissen, schon ‚geschmeckt‘ werden kann.<sup>77</sup> Drittens kommt noch ein sehr neuer Aspekt zur Sprache: ‚Ruhe‘ ist nicht nur das Ziel des Menschen, sondern auch sein Ursprung. Durch die Sünde hat er diese ursprüngliche Ruhe bei Gott verloren. Augustinus kommt auf diesen neuen Aspekt der Ruhe im Zusammenhang mit der Erlösung durch Christi Menschwerdung zu sprechen.<sup>78</sup> Im Übrigen zeigt sich auch hier wieder, wie sehr die *requies* für Augustinus der Inbegriff des eschatologischen Heilsgutes ist – ist sie doch das, was Paulus in 1 Kor 2,9 geheimnisvoll andeutet.<sup>79</sup> Während das zwischen 418 und 421 entstandene Buch XI von *De trinitate* eine Spekulation über die Schau als Endziel und Ruhe des Willens enthält<sup>80</sup>, handelt das zwischen 399

<sup>72</sup> adn.Iob. 39: qui autem contradicit deo, quiescere non potest, hoc est: non inuenit quietem nisi in eius uoluntate sine ulla contradictione consentiat. arguens enim deum respondebit ita (Hiob 39,32), id est: cum disputando respondet deo, arguit deum et propterea non peruenit ad quietem.

<sup>73</sup> cat.rud. 24: interrogatum etiam, utrum propter uitae praesentis aliquod commodum an propter requiem, quae post hanc uitam speratur, christianus esse desiderat, propter futuram requiem respondisse: tali fortasse a nobis instrueretur alloquio. – Vgl. auch *G. Madec*, *Le bonheur et le repos*, in: BAug 11,1 (1991) 253–256.

<sup>74</sup> cat.rud. 24: nam et in hac uita homines magnis laboribus requiem quaerunt et securitatem, sed prauis cupiditatibus non inueniunt. uolunt enim requiescere in rebus inquietis et non permanentibus: et quia illae tempore subtrahuntur et transeunt, timoribus et doloribus eos agitant, nec quietos esse permittunt.

<sup>75</sup> cat.rud. 26: sunt enim qui propterea uolunt esse christiani, ut aut promereantur homines a quibus temporalia commoda expectant, aut quia offendere nolunt quos timent. sed isti reprobi sunt: et si ad tempus eos portat ecclesia, sicut area usque ad tempus uentilationis paleam sustinet; si non se correxerint et propter futuram sempiternamque requiem christiani esse coeperint, in fine separabuntur.

<sup>76</sup> cat.rud. 24: ideo qui ueram requiem et ueram felicitatem desiderat, debet tollere spem suam de rebus mortalibus et praetereuntibus, et eam collocare in uerbo domini, ut haerens ei quod manet in aeternum, etiam ipse cum illo maneat in aeternum.

<sup>77</sup> cat.rud. 25: tu autem quia ueram requiem quae post hanc uitam christianis promittitur, quaeris, etiam hic eam inter amarissimas uitae huius molestias suauem iucundamque gustabis, si eius qui eam promisit, praecepta dilexeris.

<sup>78</sup> cat.rud. 28: fecit autem omnia per uerbum suum: et uerbum eius ipse Christus, in quo requiescunt angeli et omnes caelestes mundissimi spiritus in sancto silentio. homo autem peccato lapsus perdidit requiem, quam habebat in eius diuinitate, et recepit eam in eius humanitate: ideoque opportuno tempore, quo ipse sciebat oportere fieri, homo factus et de femina natus est.

<sup>79</sup> cat.rud. 28: ne illum quem sic amat, offendat: in quo uno est requies, quam oculus non uidit, nec auris audiuit, nec in cor hominis ascendit, quam praeparauit deus diligentibus eum.

<sup>80</sup> trin. 11,10 finem fortasse uoluntatis et requiem possumus recte dicere uisionem ad hoc dumtaxat unum; neque enim propterea nihil aliud uolet quia uidet aliquid quod uolebat.

und 405 entstandene Buch I von der ‚Ruhe‘ Marias, der Schwester der Martha, die einerseits die schon auf Erden mögliche Konzentration auf das Wort Gottes veranschaulicht, damit aber auch andererseits vorbildlich ist für die ‚ewige Ruhe‘<sup>81</sup>. *De opere monachorum* (400/1) bringt das zur Wortfamilie gehörige *quietus* in entsprechender Bedeutung.<sup>82</sup>

Werfen wir zum Schluss dieses Abschnitts über die erste Phase von Augustins Eingehen auf das Thema der Ruhe noch einen Blick auf drei Predigten aus diesen Jahren, zunächst auf die Auslegung von Psalm 114,6 (um 400): „Kehre zurück, meine Seele, zu deiner Ruhe.“ Der Bischof von Hippo versteht diesen Vers, vom Wortlaut angeregt, als eine Aufforderung zur ‚Ruhe‘, ganz im Sinne des hier wieder zitierten Jesuswortes Mt 11,29. Weil die Seele vom Tod befreit ist, ist eine solche Hinkehr zur Ruhe, die sonst als Tod gilt, möglich. Näherhin besteht der Weg zur Ruhe in der Nachfolge des demütigen Christus.<sup>83</sup> Weiter, im Rahmen der *genera vitae*, sieht der Prediger in Ps 36 zunächst wieder eine Anspielung auf das Mönchsleben.<sup>84</sup> An anderer Stelle geht es in einer Gegenüberstellung von *labor* und *quies* um den geringen Preis, der für die ‚ewige Ruhe‘ zu entrichten ist.<sup>85</sup> In einer weiteren Psalmpredigt ruft Augustinus gewissermaßen in Weltuntergangsstimmung zur Lektüre des Evangeliums auf. Dort begegnet man Christus, der die Suche nach Ruhe erfüllt.<sup>86</sup>

<sup>81</sup> trin. 1,20: huius gaudii (vgl. Joh 16,22) similitudinem praesignabat Maria sedens ad pedes domini et intenta in uerbum eius, quieta scilicet ab omni actione et intenta in ueritatem secundum quendam modum cuius capax est ista uita, quo tamen praefiguraret illud quod futurum est in aeternum. Martha quippe sorore sua in necessitatis actione conuersante quamuis bona et utili, tamen cum requies successerit transitura, ipsa requiescebat in uerbo domini. – Augustinus hat das Thema Martha/Maria auch an anderen, aber späteren Stellen seines Werkes behandelt; vgl. G. F. D. Locher, Martha en Marie in de prediking van Augustinus, in: NeAKD 46 (1964) 65–86; A. Solignac/L. Donnat, Marthe et Marie, in: DSP 10,1 (1980) 664–673, hier 668–669 (Lit.).

<sup>82</sup> op. mon. 26 und 27.

<sup>83</sup> en.Ps. 114,6 (um 400): mira res est, carissimi, quod cum dixisset in requiem conuertendam animam suam, quoniam benefecit ei dominus, subiecit: quoniam exemit animam meam a morte (Ps 114,8). ideone in requiem conuerteretur, quia exemta est a morte? nonne magis in morte requies dici solet? quae tandem eius actio est, cuius uita requies, et mors inquietudo est? talis ergo actio debet esse animae, quae tendat ad quietam securitatem, non quae augeat inquietum laborem; quoniam exemit eam de morte qui misertus eius dixit: uenite ad me, omnes ... (Mt 11,28–30). mitis itaque et humilis, tamquam uiam Christum sequens, debet esse animae actio tendentis ad requiem; non tamen pigra et desidiosa; ut cursum consummet.

<sup>84</sup> en.Ps. 36,1,2 (401–405): positum arbitror pro quiete; quia sunt qui neque actiones mundi pati uolunt, sicut sunt coniugati homines habentes domos, familias, filios; neque aliquid in ecclesia agunt, sicut praepositi uelut in agricultura laborantes; sed uelut ad haec infirmi, secedunt ad otium, et quieti esse diligunt.

<sup>85</sup> en.Ps. 36,2,16: cum autem adtenderis quid sis accepturus, omnia tibi erunt uilia quae pateris, nec digna aestimabis pro quibus illud accipias. miraberis tantum dari pro tantillo labore. nam utique, fratres, pro aeterna requie labor aeternus subeundus erat; et aeternam felicitatem accepturus, aeternas passiones sustinere deberes; sed si aeternum sustineres laborem, quando uenires ad aeternam felicitatem? – Vgl. auch s. Dolbeau 15,4.

<sup>86</sup> s. Dolbeau 5,14 (403): quid speras hic? exortum est genus humanum, peruenit ad quandam iuuentutem – floruerunt res istae in saeculo –, uergit et declinat in senectute, iam prope decrepitem est. quid hic speras? aliud quare. quietem quaeris? bonam rem quaeris: in regione sua quare. alius est locus quo ad te ille descendit, alius quo te iubet ascendere. nolite sperare tempora, nisi qualia leguntur in euangelio; non dico talia uel talia: cottidie codices dominici uenales sunt,

## 1.2 Intensive und zusammenhängende Beschäftigung

Augustinus hat zwar keinen Traktat *De quiete* geschrieben, sich aber über die Jahrhundertwende in zwei Werken intensiv und zusammenhängend mit dem Thema der Ruhe befasst und ihm in *einem* in doppelter Hinsicht eine Sonderrolle zugeschrieben. Die beiden Werke, in denen er sich intensiv mit der *quies* befasst, sind sein Brief an Januarius (um 400) und sein *De Genesi ad litteram* (401–414). Das Werk, in dem der Ruhgedanke in doppelter Hinsicht eine Sonderrolle spielt, sind die *Confessiones* (397–401). Die Sonderrolle besteht darin, dass das Thema der Ruhe, anders als in den übrigen Werken, einerseits mit einer Aura des Persönlichen, ja des Emotionalen ausgestattet ist, andererseits eine entscheidende Funktion in der Komposition des gesamten Werkes einnimmt.

Gleich zu Beginn kommt die neue Konnotation des Themas in dem berühmten Satz zum Ausdruck, in dem sich Augustinus direkt an Gott wendet und ihn anspricht: „Du hast uns auf dich hin geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.“<sup>87</sup> Im zweiten Buch bezeichnet der Bischof von Hippo Gott dann als seine einzige ‚sichere Ruhe‘<sup>88</sup>. Er beschließt dieses Buch über sein sechzehntes Lebensjahr und seine jugendlichen Verirrungen mit einem Aufblick zu Gott: „Tiefe Ruhe ist bei dir und Leben ohne Trübsal.“<sup>89</sup> Im vierten Buch ruft der Autor seine eigene Seele an, auf Gottes Wort zu hören, um zum „Ort der unerschütterlichen Ruhe“ zurückzukehren.<sup>90</sup> Den Menschen ruft er zu: Gott ist eurem Herzen zuinnerst, und wenn ihr in ihm ruht, werdet ihr selber ruhig werden.<sup>91</sup> „Die Ruhe ist nicht dort,

---

legit lector; eme tibi et tu lege quando uacat, immo age ut uacet: melius enim ad hoc uacat quam ad nugas. lege qualia praedicta sunt usque ad finem saeculi, et crede tibi, noli tibi blandiri. non ideo mala sunt, quia uenit Christus, sed quia dura et mala erant, uenit qui consolaretur.

<sup>87</sup> conf. 1,1: fecisti nos ad te et inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te. – Zu diesem Satz vgl. zunächst *K. Flasch*, Augustin, Einführung in sein Denken, Stuttgart 1980, 257: „Berühmt ist dieser Satz zu Recht. Er fasst Augustins Frömmigkeit und rhetorische Meisterschaft gleichermaßen zusammen. Er indiziert seine philosophisch-antiphilosophische Position nach den *Quaestiones ad Simplicium*: In der Frühschriften war es das philosophische Denken, das Heimkunft in den Hafen gewährte. Jetzt, 397, haben sich Spannungen gezeigt, die das bloße Nachdenken nicht glättet. Unser Herz *bleibt* unruhig. Nur ein umgewandelter Gesamtzustand könnte es stillen. Bis dahin ist die Unruhe wahrer und menschlicher als die Ruhe des antiken ‚Weisen‘. Doch bleibt Ruhe das Lebensziel. Noch das umgetriebenste Leben bezieht sich auf Erfahrung der Identität. Es will ruhen, nicht nur *bei* Gott, sondern *in* ihm. Dieses Ziel denkt Augustin auch 397 rein jenseitig, als Beglückung nach dem Tod. Doch in den Augenblicken denkender Erhebung zu Gott berühren wir es, wie die Unterhaltung in Ostia zeigt.“ Vgl. auch *Lawless*, Interior peace, 56–57, weitere Literatur zu diesem Satz bei *J. O'Donnell*, Confessions, II, Commentary on Books 1–7; Oxford 1992, 13. Vgl. auch *W. A. Euler*, „Unruhig ist unser Herz“ (Conf.1,1,1). Zur Wirkungsgeschichte eines augustinischen Motivs, in: *Fiedrowicz* (Hg.), 9–24, besonders 14–24. – Etwas weiter, in conf. 1,4, steht dann die dialektische Aussage über Gott selbst: semper agens, semper quietus.

<sup>88</sup> conf. 2,13: et ignauia quasi quietem appetit: quae uero quies certa praeter dominum?

<sup>89</sup> conf. 2,18: quies est apud te ualde et uita imperturbabilis. qui intrat in te, intrat in gaudium domini (Mt 25,21).

<sup>90</sup> conf. 4,16: noli esse uana, anima mea, et obsurdescere in aure cordis tumultu uanitatis tuae. audi et tu: uerbum ipsum clamat, ut redeas, et ibi est locus quietis imperturbabilis.

<sup>91</sup> conf. 4,18: intimus cordi est, sed cor errauit ab eo. redite, praeuaricatores, ad cor (Jes 46,8) et inhaerete illi, qui fecit uos. state cum eo et stabitis, requiescite in eo et quieti eritis.

wo ihr sie sucht. Sucht denn, was ihr sucht, doch ist es nicht dort, wo ihr es sucht. Ihr sucht nach glückseligem Leben in der Region des Todes.<sup>92</sup> Auch die immer noch verworrenen Wege, die das sechste Buch beschreibt, schließen mit dem Bekenntnis gegenüber Gott: „Du allein bist Ruhe.“<sup>93</sup> Im neunten Buch, also nach seiner Taufe, lernt Augustinus dann, seinen wiedergefundenen Glauben mit Hilfe der Psalmen zum Ausdruck zu bringen.<sup>94</sup> Hier ist es das *idipsum*<sup>95</sup> von Ps. 4,9, das ihn zu dem Ausruf bringt: „Du bist die Ruhe, in der alle Mühsal vergessen wird.“<sup>96</sup> Im Buch XII, mitten im Nachdenken über die verschiedenen Schriftsinne, entfährt ihm die Anrufung: „Mein Gott, du Erhabener über meiner Niedrigkeit, du Ruhe meiner Bemühung.“<sup>97</sup> In der Genesis-Auslegung des 13. Buches hat Augustinus dann mehrmals Anlass, das Thema der Ruhe einzubringen, so schon in Gen 1,2, wo er im ‚Ruhens des Geistes über den Wassern‘ die Wahrheit ausgedrückt findet, dass Wesen, in denen der Geist ruht, in sich selbst ruhen.<sup>98</sup> Wenn Augustinus dann im Blick auf denselben Bibelvers auf die ‚Erhebung der Herzen‘ zu sprechen kommt, sieht er sein Herz zur ‚überschwänglichen Ruhe‘ gelangen.<sup>99</sup> Zu „Es werde Licht“ (Gen 1,4) heißt es, dass „aller gehorsame Geist Gott anhing und in seinem Geiste ruhte“<sup>100</sup>. „Gerade auch durch die Ruhelosigkeit der abgefallenen Geister ... zeigst du“, heißt es weiter, „wie groß du deine vernünftige Kreatur geschaffen hast, zu deren seliger Ruhe in keiner Weise genügt, was geringer ist als du, also auch sie selbst

<sup>92</sup> conf. 4,18: non est requies, ubi quaeritis eam. quaerite quod quaeritis, sed ibi non est, ubi quaeritis. beatam uitam quaeritis in regione mortis.

<sup>93</sup> conf. 6,26: o tortuosas uias! uae animae (Jes 3,9) audaci, quae sperauit, si a te recessisset, se aliquid melius habituram! uersa et reuersa in tergum et in latera et in uentrem, et dura sunt omnia, et tu solus requies. – Zur kurz vorher erwähnten Diskussion über Epikurs Thesen zusammen mit seinen Freunden vgl. *Tb. Fuhrer*, Zwischen Skeptizismus und Platonismus: Augustinus Auseinandersetzung mit der epikureischen Lehre in Conf. 6, in: Epikureismus in der späten Republik und der Kaiserzeit, herausgegeben von *M. Erler* und *R. Bees*, Stuttgart 2000, 231–242.

<sup>94</sup> Vgl. *H.-J. Sieben*, Der Psalter und die Bekehrung der VOCES und AFFECTUS. Zu Augustinus, Conf. IX, 4,6 und X, 33. In: *ThPh* 52 (1977) 481–497.

<sup>95</sup> Augustinus sieht in diesem *idipsum* das gleiche ausgesagt wie in dem *ego sum, qui sum* (Ex 3,14), also eine Bezeichnung des höchsten und unveränderlichen Gutes, das Gott ist; vgl. *M. F. Berrouard*, ‚Idipsum‘ (bei Augustinus), in: *BAug* 71 (1969) 845–848. *O'Donnell*, Confessions, II, Commentary on Books 8–13, 99–100, stellt die Belege zu diesem Ausdruck zusammen und stellt fest: „The interpretation is consistent throughout A.s career“: ebd. 100.

<sup>96</sup> conf. 9,11: et tu es id ipsum (Ps 4,9) ualde, qui non mutaris, et in te requies obliuiscens laborum omnium.

<sup>97</sup> conf. 12,36: deus meus, celsitudo humilitatis meae et requies laboris mei, qui audis confessiones meas et dimittis peccata (Mt 6,15).

<sup>98</sup> conf. 13,5: spiritus enim tuus bonus superferebatur super aquas (Gen 1,2), non ferebatur ab eis, tamquam in eis requiesceret. in quibus enim requiescere dicitur spiritus tuus, hos in se requiescere facit. – Vgl. hierzu *O'Donnell*, Confessions, II, Commentary on Books 8–13, 349: „The yearning for repose runs through Confessions. ... and especially book 13 (first here, frequent throughout, culminating at 13,38.53“).

<sup>99</sup> conf. 13,8: ... sursum cor habeamus ad te, ubi spiritus tuus superfertur super aquas (Gn 1,2), et ueniamus ad supereminentem requiem, cum pertransierit anima nostra aquas, quae sunt sine substantia (Ps 123,5).

<sup>100</sup> conf. 13,9: Et inhaere(bat) tibi omnis oboediens intelligentia caelestis ciuitatis tuae et requiesce(bat) in spiritu tuo, qui superfertur incommutabiliter super omne mutabile.

nicht.<sup>101</sup> Das ‚Ruhens des Geistes über den Wassern‘ meint keinen natürlichen Ort, sondern die uns von Gott geschenkte ‚Gabe‘. „In dieser deiner Gabe ruhen wir, in ihr genießen wir dich. Unsere Ruhe ist unser Ort. Dahin trägt uns die Liebe.“<sup>102</sup>

Zum Ende des 13. Buches greift Augustinus dann noch einmal das Thema der Ruhe in Gott auf, mit dem er seine Bekenntnisse eingeleitet hatte. Es fasst wichtige Aspekte zusammen, auf die wir im vorausgehenden Abschnitt hingewiesen haben:

Der siebente Tag aber ist ohne Abend und hat keinen Sonnenuntergang ... Und wenn du nach all deinen guten Werken am siebten Tage ruhest, obschon du sie in Ruhe vollbracht, so soll dies Wort deines Buches uns verkünden, dass auch wir nach unseren Werken, die nur darum sehr gut heißen können, weil du sie uns schenktest, am Sabbat des ewigen Lebens ruhen werden in dir. Denn dann wirst du auch in uns ruhen, so wie du jetzt in uns wirkst, und so wird jene unsere Ruhe die deine sein. Du aber, Herr, wirkst immer und ruhest immer, bewegst dich nicht in der Zeit und ruhest nicht in der Zeit und wirkst dennoch zeitliches Schauen und die Zeit selbst und die Ruhe am Ende der Zeit.<sup>103</sup>

Ganz zum Schluss ist von der Hoffnung die Rede, „aufgrund von ein paar unserer durch Gottes Gnade vollbrachten guten Werke ausruhen zu dürfen“. „Du dagegen, das Gut, das keines Gutes bedarf, bist dauernd in Ruhe, denn deine Ruhe bist du selber.“<sup>104</sup> In diesem Satz klingt entweder deutlich nach, was Augustinus in *De Genesi ad litteram* über die Ruhe Gottes sagt, oder er antizipiert es, falls das vierte Buch dieses Werkes nach diesem Passus der *Confessiones* geschrieben wurde. Die einzelnen Aussagen dieses sehr dichten Passus werden jedenfalls erst vor dem Hintergrund der in unserem ersten Teil aufgezeigten Entwicklung des Themas verständlich. Zu ihrem vollen Verständnis gehört auch, wie angedeutet, was Augustinus in dem weiter unten von uns analysierten *De Genesi ad litteram* speziell zur Ruhe Gottes selber sagen wird. Wir halten hier jedenfalls als erste Besonderheit

<sup>101</sup> conf. 13,9: nam et in ipsa misera inquietudine defluentium spirituum et indicantium tenebras suas nudatas ueste luminis tui satis ostendis, quam magnam rationale creaturam feceris, cui nullo modo sufficit ad beatam requiem, quidquid te minus est, ac per hoc nec ipsa sibi.

<sup>102</sup> conf. 13,10: cur de illo tantum dictum est quasi locus, ubi esset, qui non est locus, de quo solo dictum est, quod sit donum tuum? in dono tuo requiescimus: ibi te fruimur. requies nostra locus noster. amor illuc attollit nos.

<sup>103</sup> conf. 13,51–52 dies autem septimus sine uespera est nec habet occasum, quia sanctificasti eum ad permansionem sempiternam, ut id, quod tu post opera tua bona ualde (Gen 1,31), quamuis ea quietus feceris, requieuiisti septimo die, hoc prae loquatur nobis uox libri tui, quod et nos post opera nostra ideo bona ualde (Gen 1,31), quia tu nobis ea donasti, sabbato uitae aeternae requiescamus in te. etiam tunc enim sic requiesces in nobis, quemadmodum nunc operaris in nobis, et ita erit illa requies tua per nos, quemadmodum sunt ista opera tua per nos. tu autem, domine, semper operaris et semper requiescis. nec uides ad tempus nec moueris ad tempus nec quiescis ad tempus et tamen facis et uisiones temporales et ipsa tempora et quietem ex tempore.

<sup>104</sup> conf. 13,53: et sunt quaedam bona opera nostra ex munere quidem tuo, sed non sempiterna: post illa nos requieturos in tua grandi sanctificatione speramus. tu autem bonum nullo indigens bono semper quietus es, quoniam tua quies tu ipse es. – Vgl. R. Holte, *Béatitude et sagesse: Saint Augustin et le problème de la fin de l’homme dans la philosophie ancienne*, Paris 1962, 379–380; *Folliet*, Typologie, 384–385; *Helderman*, Anapausis, 68.

der *Confessiones* fest, dass in ihnen das Thema der Ruhe fast wie ein Leitmotiv immer wieder auftaucht, und dies mit einer persönlichen Note wie in keinem anderen seiner Werke.

Die zweite Besonderheit, die dem Thema der Ruhe in den *Confessiones* zukommt, ist die formale Rolle, die es in der Komposition der Schrift spielt. Dem berühmten Satz am Anfang von der Ruhelosigkeit des Menschenherzens, das Gott noch nicht gefunden hat<sup>105</sup>, entsprechen exakt die eben zitierten Aussagen am Ende des Werkes: Im ewigen Sabbat Gottes finden wir die Ruhe, die wir von Natur aus suchen. Damit sind die gesamten *Confessiones*, neben vielem anderen auch<sup>106</sup>, ein Werk über den Weg des Menschen zu der von ihm erstrebten Ruhe<sup>107</sup>.

Das erste Werk nun, in dem sich Augustinus intensiv und auch in einem gewissen Zusammenhang, mit dem Thema der Ruhe beschäftigt, ist sein zweiter Brief an Januarius<sup>108</sup> (um 400<sup>109</sup>). In ihm antwortet er auf die von einem sonst unbekanntem Januarius gestellte Frage, warum das Osterfest ein bewegliches Fest ist. Es handelt sich fast um einen kleinen Traktat *De quiete*.<sup>110</sup> Augustinus beginnt mit einer genaueren Beschreibung der Ruhe, die uns am Ziel unseres Lebens erwartet: Sie sei ewig dauernd und frei von jeder Mühe und Last.<sup>111</sup> Sinnbild für diese Ruhe, die wir durch den Sündenfall verloren haben und in die wir durch Christus zurückkehren, ist der Sabbat<sup>112</sup>, den das Volk der Juden im wörtlichen Sinne beobachtet und der für die Christen eine vorbildliche Bedeutung hat<sup>113</sup>. Von der Ruhe gilt, fährt

<sup>105</sup> conf. 1,1.

<sup>106</sup> Vgl. u. a. A. Kotzé, *Augustine's Confessions. Communicative Purpose and Audiences*, Leiden 2004.

<sup>107</sup> Vgl. hierzu auch *Flasch*, Augustin, 257, zitiert in Anm. 87.

<sup>108</sup> Zu Brief 55 an Januarius vgl. außer *Folliet*, *Typologie*, 382–384, *Raveaux*, Augustinus 33, 68–70.

<sup>109</sup> Siehe *P.-M. Hombert*, *Nouvelles recherches de chronologie augustiniennne*, Paris 2000, 639, datiert auf 403.

<sup>110</sup> ep. 55,17–30.

<sup>111</sup> ep. 55,17 quod enim nunc ... fide ac spe peregrinamur atque, ut ad id perueniamus, dilectione satagimus, requies est quaedam ab omni labore omnium molestiarum sancta atque perpetua. in eam nobis ex hac uita fit transitus, quem dominus noster Iesus Christus sua passione praemonstrare et consecrare dignatus est. inest autem in illa requie non desidiosa segnitia sed quaedam ineffabilis tranquillitas actionis otiosae. sic enim ab huius uitae operibus in fine requiescitur, ut in alterius uitae actione gaudeatur. sed quia talis actio in dei laude agitur sine labore membrorum, sine angore curarum, non ad eam sic transitur per quietem, ut ipsi labor succedat, id est non sic esse incipiat actio, ut desinat quies, neque enim reditur ad labores et curas, sed permanet in actione, quod ad quietem pertinet, nec in opere laborare nec in cogitatione fluctuare.

<sup>112</sup> ep. 55,17: quia ergo per requiem ad primam uitam reditur, unde anima lapsa est in peccatum, propterea sabbato requies significatur. illa autem prima uita, quae a peregrinatione redeuntibus et primam stolam (Lc 15,22) accipientibus redditur, per unam sabbati, quem diem dominicum dicimus, figuratur. quaere septem dies, Genesim lege: inuenies septimum sine uespere, quia requiem sine fine significat. prima ergo uita non fuit sempiterna peccanti, requies autem ultima sempiterna est ac per hoc et octauus sempiternam beatitudinem habebit, quia requies illa, quae sempiterna est, excipitur ab octauo, non extinguitur; neque enim esset aliter sempiterna. ita ergo erit octauus, qui primus, ut prima uita sed aeterna reddatur.

<sup>113</sup> ep. 55,18.



Augustinus fort, dass gute wie böse Menschen sie gleichermaßen erstreben, nur wissen die meisten nicht, wie dieses Ziel des Strebens zu erreichen ist. Den Seelen ergeht es dabei wie den Körpern. Wie ein Körper aufgrund seines Gewichtes abwärtsfällt, bis er seine Ruhe erlangt hat, so strebt eine liebende Seele nach der Ruhe, bis sie sie findet.<sup>114</sup>

Im Folgenden legt Augustinus die uns schon bekannte Interpretation von Gen 2,2 vor, nach der diese Bibelstelle von unserer eigenen zukünftigen Ruhe handelt.<sup>115</sup> Was dann folgt, ist zum Teil neu: Von der Sabbatvorschrift ist deswegen im Rahmen des dritten Gebotes die Rede, weil damit auf den Heiligen Geist hingewiesen wird, durch den wir jene Ruhe erlangen, „die wir überall lieben, die wir aber nirgends finden außer in der Liebe zu Gott“<sup>116</sup>. Aus all dem ergibt sich für Augustinus die praktische Folgerung:

Wir dürfen nun etwa nicht meinen, wir könnten schon in diesem Leben die Ruhe finden, sondern all unsere guten Werke sollen nur in dem Streben nach der zukünftigen ewigen Ruhe verrichtet werden.<sup>117</sup>

Da die treibende Kraft, Ruhe zu finden, die Liebe ist, und die Entflammung der Liebe aus nicht leicht zu erklärenden Gründen eher durch die verhüllte, bildliche, als durch die wörtliche Redeweise erreicht wird, ist das Sabbatgebot – im Unterschied zu den anderen Geboten – nicht wörtlich, sondern im figürlichen Sinne zu verstehen.<sup>118</sup> Ja, „alles, was uns in der Heiligen Schrift in bildlichem Sinn gesagt wird, hat den Zweck, in uns jene Liebe zu erwecken, die uns zum Streben nach der Ruhe antreibt“<sup>119</sup>. Dass Gott auch ausdrücklich zu dieser Ruhe einlädt, sieht Augustinus hier ebenso durch Mt 11,29 verbürgt.<sup>120</sup>

Nebenbei erfahren wir hier, dass die Seelen der Verstorbenen schon vor der allgemeinen Auferstehung in der Ruhe sind.<sup>121</sup> Diese Ruhe, die im Glauben festgehalten wird, wird dann durch die Auferstehung „nicht unterbrochen, sondern verklärt“<sup>122</sup>. In der Hoffnung, fröhlich zu sein (vgl. Röm

<sup>114</sup> ep. 55,18: *amant enim requiem siue pie anime siue iniquae; sed qua perueniant ad id, quod amant, plurimum nesciunt; nec aliquid appetunt etiam ipsa corpora ponderibus suis, nisi quod anime amoribus suis ... anime ad ea, quae amant, propterea nituntur, ut perueniendo requiescant.*

<sup>115</sup> ep. 55,19: *futuram enim requiem significabat, quam post bona opera daturus erat hominibus. sicut enim, cum bene operamur, ipse dicitur operari in nobis, cuius munere bene operamur, ita, cum requiescimus, ipse requiescere dicitur, quo donante requiescimus.*

<sup>116</sup> ep. 55,20.

<sup>117</sup> ep. 55,20: *tertio praecepto legis insinuatur, quod scriptum est de obseruatione sabbati, non ut iam in ista uita nos quiescere existimemus, sed ut omnia, quae bene operamur, non habeant intentionem nisi in futuram requiem sempiternam.*

<sup>118</sup> ep. 55,21: *... [anima] tamquam in facula ignis agitatus accenditur et ardentiore dilectione rapitur ad quietem.*

<sup>119</sup> ep. 55, 22: *unde non inconuenienter intellegimus ad amorem excitandum, quo ad requiem tendimus, ualere omnia, quae figurate in scripturis dicuntur, quando quidem id solum in decalogo figurate praecipitur, ubi requies commendatur, quae ubique amatur, sed in solo deo sancta et certa inuenitur.*

<sup>120</sup> ep. 55,22.

<sup>121</sup> ep. 55,23.

<sup>122</sup> ep. 55,23: *quod ergo ait (Paulus) dissolui et esse cum Christo (Phil 1,23), inde incipit requies, quia non interruptur resurrectione, sed clarificatur, quae tamen nunc fide retinetur.*

12,12), heißt, „an die ewige Ruhe zu denken und uns mit frohem Sinne den Mühsalen zu unterziehen“<sup>123</sup>. „Wir wandeln also in dieser Welt von Mühsalen, aber in der Hoffnung auf Ruhe, im Fleische des alten Menschen, aber im Glauben an ein neues Leben.“<sup>124</sup> In den Häretikern sieht Augustinus dagegen Menschen „voll Unruhe“. „Denn wie der Heilige Geist voll Erbarmen und Gnade den Sanftmütigen und Demütigen von Herzen Ruhe verleiht, so erweist er sich als Gegner der Zornmütigen und Stolzen und lässt sie nicht zur Ruhe kommen.“<sup>125</sup> Zum Abschluss seiner Ausführungen über die Ruhe findet sich eine figürliche Auslegung des Gesetzes in der Bundeslade – es bedeutet die „Heiligung im Leib des Herrn, durch dessen Auferstehung uns die zukünftige Ruhe verheißen ist“<sup>126</sup> – und ein Kommentar zu Ps 131,8:

Wo die Ruhe ist, da ist auch die Heiligung. Von dorthier haben wir jetzt das Unterpfand empfangen, damit wir Liebe und Sehnsucht empfinden. Zur Ruhe im anderen Leben aber, zu dem man nach diesem Leben hinübergeht, werden gerufen „alle im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.<sup>127</sup>

Die umfassendste Behandlung des Themas der Ruhe findet sich im vierten Buch von *De Genesi ad litteram* (um 412<sup>128</sup>), und zwar im Zusammenhang mit der Auslegung von Gen 2,2.<sup>129</sup> Wir treffen hier auf vieles uns schon Bekannte, aber auch auf völlig Neues. Zum Bekannten gehört der kategorische Ausschluss einer anthropomorphen Auslegung der Stelle in dem Sinne, dass Gott sich von seiner vorausgegangenen Schöpfer Tätigkeit ausruhte, weil er ermüdet und erschöpft wäre wie wir Menschen nach getaner Arbeit. Unter Beachtung des auch für andere Fälle göttlicher Tätigkeit geltenden *modus locutionis* ist vielmehr zunächst festzuhalten, dass es in Gen 2,2 um unsere Ruhe in Gott geht. Augustinus fasst hier seine früheren Auslegungen kompakt und differenziert zusammen<sup>130</sup> und kommt in diesem Zusammenhang

<sup>123</sup> ep. 55,25: sed ideo dicitur: spe gaudentes (Röm 12,12), ut cogitantes requiem futuram cum hilaritate in laboribus operemur.

<sup>124</sup> ep. 55,26: ambulamus ergo in re laboris sed in spe quietis, in carne uetustatis sed in fide nouitatis.

<sup>125</sup> ep. 55,29: sicut autem conciliatus et placatus spiritus sanctus requiem praestat mitibus et humilibus corde, ita contrarius et aduersus inmites ac superbos inquietudine exagitat. quam inquietudinem muscae illae breuissimae significauerunt ...

<sup>126</sup> ep. 55,30: lex in arca est sanctificatio in corpore domini, per cuius resurrectionem nobis requies futura promittitur, ad quam percipiendam sancto spiritu caritas inspiratur.

<sup>127</sup> ep. 55,30: ubi requies, ibi sanctificatio. unde nunc ut amemus et desideremus, pignus accepimus. uocantur autem ad requiem alterius uitae, quo ab ista uita transitur, quod pascha significat, omnes in nomine patris et filii et spiritus sancti (Mt 28,19).

<sup>128</sup> Vgl. *Humbert*, *Nouvelles recherches*, 146–151.

<sup>129</sup> Gn.lit. 4,8,15–17,30. – Zum Folgenden vgl. *J. Wytzes*, *Bemerkungen zu dem neuplatonischen Einfluss in Augustins ‚de genesi ad litteram‘*, in: *ZNW* 39 (1940) 137–151, hier 148–149 (mit Angabe der plotinischen Quellentexte); *Staritz*, *Schöpfungsglaube*, 99–100; *Solignac*, *Le repos de Dieu*; *Humbert*, *Nouvelles Recherches*, 149–150.

<sup>130</sup> Gn.lit. 4,8,16: quid restat, ut intellegamus, nisi forte creaturae rationali, in qua et hominem creauit, in se ipso requiem praebuisse post eius perfectionem per donum spiritus sancti, per quem diffunditur caritas in cordibus nostris, ut illuc feramur adpetitu desiderii, quo cum uenerimus requiescamus, id est nihil amplius requiramus? sicut enim recte dicitur deus facere, quidquid ipso in nobis operante fecerimus, ita recte dicitur deus requiescere, cum eius munere requiescimus.

auch wieder auf die, wenn wir recht sehen, unter den Kirchenvätern singuläre Deutung von Gen 2,2 zu sprechen, nämlich dass diese Stelle prophetisch auf die Grabesruhe Christi hinweise<sup>131</sup>. Dann stellt Augustinus aber überraschend fest, dass diese Interpretation gewissen Auslegern genügen mag, er selbst aber nicht bei ihr stehen bleiben kann, sondern sich gezwungen sieht zu fragen, auf welche Weise auch Gott selbst geruht haben könnte. Das Schriftwort bezeuge zunächst ein Faktum, das es zu erkennen gelte, bevor es für uns auch eine figürliche Bedeutung habe. Dieses Faktum ist die Ruhe Gottes selbst.<sup>132</sup> Hier beginnt nun die wörtliche Auslegung von Gen 2,2, und sie ist im Vergleich zu seinen früheren Auslegungen dieser Stelle neu. Sie besteht in zwei Schritten; der erste zeigt noch nicht, was die Ruhe Gottes ihrem Wesen nach ist, sondern lediglich, was die Ruhe Gottes in Bezug auf seine Schöpfung ist, d. h. das Ende seines Schaffens. Der zweite Schritt fasst dann Gott selbst in den Blick und fragt, was Ruhe für Gott selbst besagt.<sup>133</sup>

Der erste Schritt besteht in der Feststellung, dass Gott keine neuen Arten mehr schafft, aber natürlich fortfährt, die an den ersten sechs Tagen geschaffene Welt weiterhin zu verwalten. Die leitenden Begriffe sind hier *conditio* und *administratio*.<sup>134</sup> Gott ist die *causa subsistendi* der gesamten Schöpfung; sie hat in ihm Leben, Bewegung und Sein.<sup>135</sup> Was den zweiten Schritt angeht, so ist sich Augustinus bewusst, dass es sich um eine extrem schwierige Frage handelt.<sup>136</sup> Er glaubt sie mit Hilfe des Analogiedenkens lösen zu können und beginnt deswegen mit der auf der Maria/Martha-Episode (Lk 10,39–42) basierenden Feststellung, dass der Ruhe beim Menschen im Vergleich zum Wirken eine Priorität zukomme. Wenn aber schon vom Menschen gilt, dass

<sup>131</sup> Gn.lit. 4,11,21: et dici quidem probabiliter potest obseruandum sabbatum Iudaeis fuisse praecipuum in umbra futuri, quae spiritalem requiem figuraret, quam deus exemplo huius quietis suae fidelibus bona opera facientibus arcana significatione pollicebatur. cuius quietis et dominus Iesus Christus, qui nonnisi quando uoluit passus est, etiam sepultura sua mysterium confirmauit.

<sup>132</sup> Gn.lit. 4,20: Hic ergo intellectus ... quibusdam forte suffecerit; sed nos huius sententiae scripturarum consideratione suscepta arguemur quaerere, quonam modo et ipse requiescere potuerit ... ita et quod dictum est: requieuit deus in die septimo ab omnibus operibus suis, quae fecit (Gn 2,2), non utique nostram requiem, quam concedente ipso adepturi sumus, sed ipsius primitus intellegere debemus, qua in septimo die requieuit consummatis operibus, ut prius omnia, quae scripta sunt, facta monstrarentur et deinde, si opus est, etiam aliquid significasse doceantur.

<sup>133</sup> Vgl. auch *Solignac*, Le repos de Dieu, 640.

<sup>134</sup> Gn.lit. 4,12,22: potest etiam intellegi deum requieuisse a condendis generibus creaturae, quia ultra iam non condidit aliqua genera noua, deinceps autem usque nunc et ultra operari eorundem generum administrationem, quae tunc instituta sunt, non ut ipso saltem die septimo potentia eius a caeli et terrae omniumque rerum quas condiderat gubernatione cessaret, alioquin continuo dilaberentur. creatoris namque potentia et omnipotentis atque omnitenentis uirtus causa subsistendi est omni creaturae: quae uirtus ab eis, quae creata sunt, regendis si aliquando cessaret, simul et illorum cessaret species omnisque natura concideret.

<sup>135</sup> Gn.lit. 4,12,23: unde conligitur, quod, si hoc opus suum rebus subtraxerit, nec uiuemus nec mouebimur nec erimus.

<sup>136</sup> Gn.lit. 4,14,25: uerum hoc in deo quomodo sit uel intellegatur, difficile dictu est, etiamsi cogitatu aliquantulum adtingi potest, cur deus sanctificauerit diem quietis suae, qui nullum sanctificauerit operis sui, nec ipsum sextum, quo et hominem fecit et cuncta perfectit. ac primum ipsum requiescere dei quale sit, cuius humanae mentis acies adsequi potest? quod tamen nisi esset, hoc omnino ista scriptura non poneret. dicam sane, quod sentio ...

er in sich selbst und nicht in seinen Werken seine Ruhe findet beziehungsweise finden sollte – um wie viel mehr gilt das von Gott!<sup>137</sup> Solignac fasst den komplizierten Gedankengang zusammen:

Wenn schon für den Menschen das Wohlgefallen an seinen Werken ein Fehler und eine Schwäche darstellt, da der Mensch, als Subjekt fähig, sie hervorzubringen, mehr wert ist als seine Werke, ist a fortiore davon auszugehen, dass Gott seine Ruhe in sich selbst findet, weil er in keiner Weise dessen bedürftig ist, was er geschaffen hat, und seine Geschöpfe nichts zu seiner Seligkeit hinzufügen. Gott ist seine Ruhe innerlich und wesentlich. Sie fehlt ihm also niemals.<sup>138</sup>

Augustinus fasst den Gedanken so zusammen: „Will man die Ruhe Gottes richtig verstehen, so besteht sie darin, dass Gott keines fremden Gutes bedarf“.<sup>139</sup> Für Augustinus kann Gottes Ruhe keine andere sein als ein Ruhem in seinem eigenen Wesen. Es ist eine ewige und absolute Ruhe, die durch seine Werke in keiner Weise vermehrt wird.<sup>140</sup> Die Verknüpfung dieses zweiten Schrittes, Gott ist an und für sich selbst Ruhe, mit dem uns schon bekannten Gedanken unserer Ruhe in Gott, führt zu einer höchst interessanten Vertiefung desselben: Gott gewährt uns Ruhe in sich, nachdem wir, von ihm gerechtfertigt, unsere guten Werke vollbracht haben. Und so ist es für uns schon etwas Großes, von Gott her zu existieren, aber etwas noch Größeres, in ihm unsere Ruhe zu finden.<sup>141</sup> Ausdrücklich heißt es später im Text von dieser Ruhe Gottes, dass sie ohne Anfang und ohne Ende sei.<sup>142</sup>

<sup>137</sup> Gn.lit. 4,15,26: nimirum ergo, quia uitium est et infirmitas animae ita suis operibus delectari, ut potius in eis quam in se requiescat ab eis, cum procul dubio melius aliquid in illa sit, quo ea facta sunt, quam ipsa, quae facta sunt, insinuatur nobis deus per hanc scripturam, qua dicitur requiescisse ab omnibus operibus suis, quae fecit, nullo opere suo sic delectatus, quasi faciendi eius egerit, uel minor futurus, nisi fecisset, uel beator, cum fecisset.

<sup>138</sup> *Solignac*, *Le repos de Dieu*, 641.

<sup>139</sup> Gn.lit. 4,27: requies igitur dei recte intelligentibus ea est, qua nullius indiget bono; et ideo certa et nobis in illo est, quia et nos beatificamur bono, quod ipse est, non ipse bono, quod nos sumus.

<sup>140</sup> Gn.lit. 4,17,30: quid ergo tam humile ac facile adfatu et quid tam sublime atque arduum cogitatu quam deus requiescens ab omnibus operibus suis, quae fecit? et ubi requiescens nisi in se ipso, quia beatus non nisi se ipso? quando, nisi semper? in diebus autem, quibus rerum, quas condidit, consummatio narratur et ab eis quietis dei ordo distinguitur, quando, nisi in septimo die, qui earum sequitur perfectionem? a perfectis enim requiescit, qui nec perfectis eget, quo beator esse possit.

<sup>141</sup> Gn.lit.4,17,29: neque enim similitudo pia est, si uelimus similes ita esse deo, ut et nos ab operibus nostris requiescamus in nobis, sicut ipse requieuit in se ab operibus suis. in quodam quippe incommutabili bono requiescere debemus, quod ille nobis est, qui nos fecit. haec erit igitur summa minimeque superba et uere pia requies nostra, ut, sicut ipse requieuit ab omnibus operibus suis, quia non ei opera sua, sed ipse sibi bonum est, quo beatus est, ita et nos ab omnibus operibus non tantum nostris, uerum etiam ipsius non nisi in illo requieturos nos esse speremus idque desideremus post bona opera nostra, quae in nobis agnoscimus illius potius esse quam nostra, ut etiam sic post bona opera sua ipse requiescat, cum post bona opera, quae ab illo iustificati fecerimus, in se nobis requiem praestat. magnum est enim nobis ab illo exiitisse, sed maius erit in illo quieuisse, sicut ipse non ideo beatus est, quia haec fecit, sed quia etiam factis non egens in se potius quam in ipsis requieuit. unde non operis, sed quietis diem sanctificauit, quia non haec faciendo, sed eis, quae fecit, non egendo se beatum intimaui.

<sup>142</sup> Gn.lit. 4,19,36: si enim ita diceretur: requieuit deus in die septimo, nec adderetur: ab omnibus operibus suis, quae fecit, frustra huius quietis initium quaereremus. non enim incipit deus requiescere, cuius requies sine initio, sine termino sempiterna est.

Solignac hat die Frage gestellt, ob Augustins Vorstellung von der Ruhe Gottes nicht eine Replik auf Epikurs bekanntes Dilemma<sup>143</sup> und dessen daraus gefolgelter Idee von Gott als absoluter Ruhe sei. Wenn diese darin bestehe, sich in keiner Weise um die Seienden zu kümmern, so ziehe Augustinus aus dem genannten Dilemma und der entsprechenden Vorstellung von der Ruhe Gottes die umgekehrte Konsequenz: Gott kümmere sich um seine Geschöpfe und rufe sie in seine eigene Ruhe.<sup>144</sup>

### 1.3 Nachklang in verschiedenen Texten und Kontexten

Nach Augustins intensiver Beschäftigung mit dem Thema der Ruhe in den drei zuvor analysierten Werken ist sein Interesse daran keineswegs erschöpft. In Briefen, Predigten und sonstigen Werken der folgenden Jahre bis zu seinem Tod im Jahre 430 kommt er immer wieder, oft in überraschenden Zusammenhängen, darauf zurück. Werfen wir zunächst einen Blick in die Briefe.

In Brief 145 (um 411) an den in klösterlicher Gemeinschaft lebenden Anastasius versichert Augustinus, dass die in monastischer Ruhe Lebenden diejenigen erbauten, die ein weltliches Leben führten. Sie würden von den Mönchen zu eigenem Verlangen nach der ‚ewigen Ruhe‘ angeregt.<sup>145</sup> In Brief 155 (413/414) an den *vicarius Africae* Macedonius vertritt Augustinus im Umfeld der Thematik der zwei Staaten von *De civitate Dei* die These, dass alle *labores* eines tugendhaften Beamten das ewige Heil seiner Untergebenen im Auge haben müssten.<sup>146</sup> In Brief 120 (415) an den auf den Balearen lebenden gebildeten Katholiken Consentius heißt es im Zusammenhang mit der Auslegung von 1 Petr 3,15 von den ungläubigen Philosophen, dass sie nicht in das „innerste Heiligtum der Ruhe“ gelangten, „obwohl das diesem entströmende Licht mit seinen äußersten Strahlen ihre Seele schon berührt“, und zwar deswegen nicht, weil sie den Weg dorthin, Christus, nicht kennen.<sup>147</sup>

<sup>143</sup> Epicurea, herausgegeben von H. Usener, Leipzig 1887, 253,3–7: Deus aut vult tollere mala et non potest, aut potest et non vult ... si vult et non potest inbecillus est, quod in deum non cadit, si potest et non vult, invidus, quod aequae alienum a deo.

<sup>144</sup> Vgl. Solignac, *Le repos de Dieu*, 644.

<sup>145</sup> ep. 145,2: dum aliquos fratres nostros in quantulumcumque requie constitutos in mediis nostris anxietatibus cogitamus, non parua ex parte recreemur, tamquam et nos in ipsis quietius tranquilliusque uiuamus. quamuis etiam cum molestiae in huius uitae fragilitate crebrescunt, aeternam requiem nos desiderare compellunt.

<sup>146</sup> ep. 155,10: si quaelibet, inquam, administratio tua illis, quas commemorauit, instructa uirtutibus hoc intentionis fine determinatur, ut homines secundum carnem nullas iniquas molestias patiantur, nec ad te existimas pertinere, quo istam quietem, quam praestare niteris, referant, id est, ut uerbis non ambiam, quo modo deum uerum, ubi est quietae uitae omnis fructus, colant, nihil tibi prodest ad uitam uere beatam tantus labor.

<sup>147</sup> ep. 120,4: quidam uero, quid sit natura inuisibilis, incommutabilis, incorporea, utcumque iam scientes et uiam, quae ducit ad tantam beatitudinis mansionem, quoniam stulta illis uidetur, quod est Christus crucifixus, tenere recusantes ad quietis ipsius penetrale, cuius iam luce mens eorum uelutin longinqua radiante perstringitur, peruenire non possunt.

Sehr häufig kommt Augustinus in diesen Jahren auch in verschiedenen Zusammenhängen seiner *Enarrationes in psalmos* auf die Ruhe zu sprechen. Fast immer geht es dabei um die eschatologische Ruhe in Gott. Sie ist ‚hoch‘ im Vergleich zu unserer Niedrigkeit<sup>148</sup>, sie erfüllt uns notwendig mit Trauer, wenn wir an sie denken<sup>149</sup>, sie ist zusammen mit Friede, Freude, Gerechtigkeit unser Heilsgut<sup>150</sup>, von ihr werden wir im ‚himmlischen Vaterland‘ erfüllt<sup>151</sup>, sie wird zu Recht auch *refrigerium* genannt<sup>152</sup>, an sie erinnert uns der Sabbat, das *mysterium quietis nostrae futurae*<sup>153</sup>. Sie ist die Ruhe, die „nicht von diesem Leben und nicht von dieser Erde ist“<sup>154</sup>. In diese Ruhe hinein ‚vergeht‘ unsere Seele, wie eine gekelterte Traube „in Wein und Bütte und die Ruhe der Lagerung vergeht“.<sup>155</sup> Sie ist die Ruhe der Liebe im Angesicht Gottes, nach dem wir uns jetzt sehnen.<sup>156</sup> Es ist die ‚unsägliche Ruhe‘ der Stadt Gottes, zu der Christus der Weg ist, die uns verheißen ist und von der 1 Kor 2,9 gilt.<sup>157</sup> Es ist die ‚große Ruhe‘ nach der Verrichtung aller notwendigen Werke.<sup>158</sup> Es ist die Ruhe, die jetzt in der Hoffnung und noch nicht in der Wirklichkeit besteht, ohne die wir jedoch in unserem *labor* zugrunde gingen.<sup>159</sup> Es ist die Ruhe, die ewige Mühe wert ist, aber mit zeitlicher Mühe ‚gekauft‘ wird.<sup>160</sup> Um den vergleichsweise geringen *labor*, um den diese unvorstellbar große Ruhe erworben wird, geht es auch in einer anderen Psalmpredigt.<sup>161</sup> Zur ‚Stadt der Ruhe‘ führt der Weg des Glaubens.<sup>162</sup> Natürlich wiederholt Augustinus in seinen Psalmpredigten auch Aspekte, die uns schon bekannt sind, so zum Beispiel, dass „jeder Mensch nach Ruhe sucht“, dies jedoch nicht am rechten Ort tut<sup>163</sup>, dass mit der Ruhe Gottes in Gen 2,2

<sup>148</sup> en.Ps. 37,12 (nach 415?).

<sup>149</sup> en.Ps. 37,28 (nach 415?).

<sup>150</sup> en.Ps. 49,22 (412?); vgl. auch en.Ps. 83,17.

<sup>151</sup> en.Ps. 55,6 (411/412).

<sup>152</sup> en.Ps. 65,17 (412).

<sup>153</sup> en.Ps. 80,2 (404–414).

<sup>154</sup> en.Ps. 83,3 (404–414)

<sup>155</sup> en.Ps. 83,6 (404–414): sed quo deficit (anima)? in atria domini (Ps 83,3). deficit uua pressa; sed quo deficit? in uinum et in lacum, et in apothecae requiem, seruanda in quiete magna

<sup>156</sup> en.Ps. 85,24 (412–416).

<sup>157</sup> en.Ps 86,1 (404–418).

<sup>158</sup> en.Ps. 86,9 (404–418).

<sup>159</sup> en.Ps. 92,1 (411/12): et quidem opera bona nostra, fratres, quae hic operamur in saeculo ante requiem, quasi cum labore sunt; et requies illa in spe est, nondum tenetur in re; et nisi esset in spe, deficeremus in labore.

<sup>160</sup> en.Ps. 93,24 (407–414): aeterno certe labore digna est aeterna quies comparari. sed si semper laborares, numquam ad requiem peruenires. ergo ut aliquando peruenias ad id quod emis, non in aeternum laborandum est, non quia non ualet tanti, sed ut possideatur quod emittitur. digna est quidem emi labore perpetuo; sed necesse est ut labore temporali ematur.

<sup>161</sup> en.Ps. 93,23 (414/5?): labor est hic tuus, et requies tibi promittitur. adtendis te habere hic laborem; sed adtende qualem ille requiem pollicetur. numquid cogitare, potes? si illam posses cogitare, uideres te nihil laborare ad compensationem. – Vgl. auch die Fortsetzung dieses Gedankens des billigen Preises für eine ‚ewige Ruhe‘ in en.Ps. 93,24.

<sup>162</sup> en.Ps. 106,4 (4011–415).

<sup>163</sup> en.Ps. 48,2,6 (um 410): oculos non uis habere, nisi in praesentia? futura promisit qui resur-

unsere ewige Ruhe in Gott gemeint ist<sup>164</sup>. Weitere Aspekte des Ruhegedankens sind, dass die in Ruhe, d. h. im Kloster Lebenden, Gottes eingedenkt sein sollen<sup>165</sup>, dass die unendliche Größe Gottes in einer Seele erfasst wird, die in Ruhe ist<sup>166</sup>, dass Menschen die Ruhe suchen und sie in einer Mönchsgemeinde finden<sup>167</sup>, dass Lazarus sich ‚in Ruhe‘ befand<sup>168</sup> usw.

Besonderes Interesse verdient Augustins Kommentar zu Ps 94,15 – handelt es sich hier doch um eine für das Alte Testament zentrale Aussage über die Ruhe Gottes.<sup>169</sup> Der Psalmprediger nutzt die Stelle, um seine These zu bekräftigen, dass Gottes Androhungen von Strafen genau so ernst zu nehmen sind wie seine Verheißungen und dass die Christen statt der Juden in diese von Gott verheißene Ruhe eingehen werden.<sup>170</sup> Verabschieden wir uns von Augustins Ruhethematik im Psalterkommentar mit seiner Auslegung von Ps 131,14. Er sieht in diesem Vers voller Staunen Gottes Liebe zu den Menschen ausgedrückt, spricht er doch von unserer Ruhe als seiner eigenen.<sup>171</sup>

In das zweite Jahrzehnt nach der Jahrhundertwende<sup>172</sup> fällt auch eine Reihe von Predigten zum Johannisevangelium, die das Thema der Ruhe berühren und dabei sowohl uns schon bekannte als auch eher neue Aspekte des Ruhethemas zur Sprache bringen. Wenn die Ruhe Gottes von Gen 2,2 als Zeichen für Christi kommende Grabesruhe nach Vollbringung seiner Heilstat gesehen wird<sup>173</sup>, so gehört dies zu dem uns schon Bekannten; wenn

---

rexit, pacem in hac terra et requiem in hac uita non promisit. omnis homo requiem quaerit; bonam rem quaerit, sed non in regione sua illam quaerit.

<sup>164</sup> en.Ps. 92,1 (411/2).

<sup>165</sup> en.Ps. 62,15 (um 412): quando aliquis quietus est, memor sit dei, quando aliquis quietus est, non per quietem dissolvatur et obliviscatur deum; si memor est dei quando quietus est, in actionibus suis in deum meditatur. – Zu *memor sit dei* vgl. *H.-J. Sieben*, Gott-Erinnern (Μνήμη Θεού), in: *Ders.* (Hg.), „Gott erinnern“ und andere Kapitel aus der geistlichen Überlieferung, Köln 2007, 7–24.

<sup>166</sup> en.Ps. 92,6.

<sup>167</sup> en.Ps. 99,13 (403/4?); vgl. auch en.Ps. 132,4.

<sup>168</sup> en.Ps. 85,18 (412?). Vgl. auch ep. 164,5 und 164,7.

<sup>169</sup> Vgl. *G. Braulik*, Gottes Ruhe – das Land oder der Tempel? Zu Ps 95,11, in: *Ders.*, Studien zum Deuteronomium und seiner Nachgeschichte, Stuttgart 2001, 203–212.

<sup>170</sup> en.Ps. 94,15: nemo dicat in corde suo: uerum est quod promittit; falsum est quod minatur. sicut uerum est quod promittit, sic certum est quod minatur. tam certus esse debes de requie, de felicitate, de aeternitate, de immortalitate, si feceris praecepta ipsius, quam certus esse debes de interitu, de ardore ignis aeterni, de damnatione cum diabolo, si contemseris praecepta eius. iurauit ergo illis in ira sua, ne intrent in requiem ipsius; et tamen oportet aliquos intrare in requiem ipsius; non enim nulli dabitur requies ipsius. illis ergo reprobatis, nos intrabimus.

<sup>171</sup> en.Ps. 131,22: 131,22 haec requies mea in saecula saeculorum (Ps 131,14). iam dei uerba sunt. requies mea (Ps 131,14); ibi requiesco. quantum nos amat deus, fratres, ut quia nos requiescimus, se dicat requiescere. non enim ipse aliquando turbatur, aut sic requiescit; sed ibi se dicit requiescere, quia nos in illo requiem habebimus. hic habitabo, quoniam praelegi eam (Ps 131,14).

<sup>172</sup> Für einige Homilien ist erst mit der Zeit nach 419 zu rechnen.

<sup>173</sup> Joh.eu.tr. 17,15 (412/8): requieturus in die septimo ab omnibus operibus suis. legite enim euangelium, et uidete quanta operatus sit Iesus. operatus est salutem nostram in cruce, ut impleantur in eo omnia praedicta prophetarum; coronatus est spinis, suspensus est ligno; dixit: sitio (Io 19,28), accepit acetum in spongia, ut impleretur quod dictum est: et in siti mea potauerunt me aceto (Ps 68,22). at ubi impleta sunt omnia opera eius, sexta sabbati inclinato capite reddidit spiritum, et in sepulcro sabbato requieuit ab omnibus operibus suis.

diese Ruhe Gottes aber dann als Verheißung unserer eigenen Ruhe in Gott verstanden wird, freilich unter der Bedingung, dass wir den *labor* der Verähnlichung mit Gott vorher auf uns genommen haben<sup>174</sup>, so stellt dies eine neue Variante des schon bekannten Themas dar. Wenn es von Paulus, d. h. genauer von seiner Seele, heißt, dass sie sich jetzt in der Ruhe bei Gott befindet<sup>175</sup>, wenn es von den Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob heißt, dass sie „in der Ruhe bei Gott sind“<sup>176</sup>, und wenn es von der Kirche heißt, dass es für sie zwei Leben gibt, eines, das von *labor* bestimmt ist, ein anderes von *requies*<sup>177</sup>, dann sind das eher wieder neue Aspekte des Ruhethemas. Besonders neu und unerwartet ist dann die Aussage, dass die Apostel Petrus und Johannes für je Verschiedenes stehen: Petrus für die Schlüsselgewalt in der Kirche, Johannes, der an der Brust des Herrn geruht hat, für die Ruhe, die der Gläubige bei Jesus findet.<sup>178</sup> Beschließen wir Augustins Bezugnahmen auf das Thema der Ruhe in seinen beiden großen Schriftkommentaren, den Homilien zum Psalter und den Homilien zum Johannesevangelium, mit dem Hinweis auf eine Stelle aus seinen Homilien zu den Johannesbriefen (407), an der das Thema der Ruhe mit dem des Weges und der Wahrheit (Joh 14,6), die Christus darstellt, eindrucksvoll verknüpft wird.<sup>179</sup>

Wir kommen zu Predigten, die der Bischof nicht im Zusammenhang wie die zuvor genannten veröffentlicht hat, und die entsprechend als einzelne überliefert sind. Auch hier stoßen wir wieder sowohl auf eher bekannte als auch auf eher neue Aspekte des Themas der Ruhe. Zu den bekannten gehört der Gedanke, dass Gottes Ruhe (Gen 2,2) unsere Ruhe verheißt<sup>180</sup>, dass wir Menschen immer nach Ruhe verlangen, sie aber letztlich nur in Christus finden<sup>181</sup>, dass Gott, richtig verstanden, nie ruht, weil die Welt von ihm im

<sup>174</sup> Io.eu.tr. 20,2 (412/418): et requieuit deus die septimo (Gen 1,31), ut tu homo cum adtendis ipsum deum post bona opera requieuisse, non tibi speres requiem, nisi cum bona fueris operatus; et quemadmodum deus postea quam fecit hominem ad imaginem et similitudinem suam sexto die, et in illo perfecit omnia opera sua bona ualde, requieuit septimo die, sic et tibi requiem non speres, nisi cum redieris ad similitudinem in qua factus es, quam peccando perdidisti. – Vgl. auch *Berrouard*, Le sacrement du sabbat.

<sup>175</sup> Io.eu.tr. 47,12 (412/418).

<sup>176</sup> Io.eu.tr. 16,5 (405/411).

<sup>177</sup> Io.eu.tr. 124,5 (ab 419): duas itaque uitas sibi diuinitus praedicatas et commendatas nouit ecclesia, quarum est una in fide, altera in specie; una in tempore peregrinationis, altera in aeternitate mansionis; una in labore, altera in requie; una in uia, altera in patria; una in opere actionis, altera in mercede contemplationis.

<sup>178</sup> Io.eu.tr. 124,7 (ab 419): quas duas uitas Petrus et Iohannes figurauerunt, singuli singulas; uerum et in hac temporaliter ambulauerunt ambo per fidem, et illa in aeternum fruenter ambo per speciem. omnibus igitur sanctis ad Christi corpus inseparabiliter pertinentibus, propter huius uitae procellosissimae gubernaculum, ad liganda et soluenda peccata clauis regni caelorum primus apostolorum Petrus accepit; eisdemque omnibus sanctis propter uitae illius secretissimae quietissimum sinum, super pectus Christi Iohannes euangelista discubuit.

<sup>179</sup> ep. Io.tr. 10,1: quae est uia per quam currimus? Christus dixit, ego sum uia (Joh 14,6). quae patria, quo currimus? Christus dixit, ego sum ueritas (Joh 14,6). per illum curris, ad illum curris, in ipso requiescis. sed ut curreremus per illum, extendit se usque ad nos: longe enim eramus, et longe peregrinabamur.

<sup>180</sup> s. 8,17 (411). Vgl. auch s. 9,6; s. 251,5; s. 8,17 (411); s. 9,3; s.270,5 (um 416).

<sup>181</sup> s. 68,12 (425–430): nam utique in omnibus desideriis uestris requiem quaeritis: ad hoc enim



Sein gehalten wird<sup>182</sup>, dass die Juden erst dann ein richtiges Verständnis vom Sabbatgebote erhalten, wenn sie Christen werden<sup>183</sup>, dass wir unsere *labores* in der Hoffnung auf die verheißene *quies* bestehen sollen<sup>184</sup>, dass uns Christus zu einer „unsäglichen Ruhe“ ruft (Mt 11,29), zu der wir im Geiste wiedergeboren werden, so wie wir im Fleisch zu *labores* geboren werden<sup>185</sup>. Zu den eher neuen Aspekten des Themas der Ruhe gehört die Auskunft, dass der Geist Gottes gemäß Jes 66,2 auf denen ruhe, die ‚ruhig‘ seien<sup>186</sup>, dass mit dem *recubitus* von Mt 8,11 und seiner besonderen Speise die ‚ewige Ruhe‘ gemeint sei<sup>187</sup>, dass die Märtyrer von der *terra laboris* zur *regio quietis* übergegangen seien<sup>188</sup>.

Zum Abschluss unseres chronologischen Überblicks über das Thema der Ruhe im Œuvre Augustins kommen wir jetzt noch auf einige Werke zu sprechen, die in die Zeit nach seiner intensiven Beschäftigung mit ihm fallen. Hier ist an erster Stelle *De civitate Dei* zu nennen. In diesem *magnum opus et arduum* kommt das Thema der Ruhe in mehreren Büchern zur Sprache, so schon gleich in dem 415 verfassten vierten Buch, und zwar in Gestalt der römischen Göttin *Quies*. Sie hatte ihren Tempel freilich bezeichnenderweise, wie Augustinus ironisch anmerkt, außerhalb Roms.<sup>189</sup> Jedenfalls kann diese römische Göttin den Menschen nicht zur Ruhe führen, dies kann nur Christus, wie Augustinus unter Zitat von Mt 11,29 eigens feststellt.<sup>190</sup> Das vor 417 entstandene 10. Buch erwähnt die Ruhe, übrigens im Zusammenhang mit einer Definition des Begriffs der *religio*, als das Ziel, nach dem wir streben.<sup>191</sup> Besonders virulent ist das Thema der Ruhe dann in

---

inquieti estis, dum quaeritis, ut, inuenientes quod quaeritis, aliquando requiescatis. frustra hoc putatis: inueniendo quod male quaeritis, inquietiores eritis. a me, inquit, discite quia mitis sum et humilis corde, et inuenietis requiem animabus uestris (Mt 11,29). Vgl. auch s. Mai 12,2.

<sup>182</sup> s. Mai 128,1.

<sup>183</sup> s. Mai 128,3. Vgl. auch s. 4,8 (410–419).

<sup>184</sup> s. 9,3: tibi autem dicitur ut obserues spiritaliter sabbatum, in spe futurae quietis quam tibi promittit dominus. quisquis enim propter illam quietem futuram agit quidquid potest, quamuis laboriosum uideatur quod agit, tamen si ad fidem promissae quietis id refert, nondum quidem sabbatum habet in re, sed habet in spe. tu autem ad hoc uis requiescere ut labores, cum ad hoc debeas laborare ut requiescas.

<sup>185</sup> s. 362,28 (410/11).

<sup>186</sup> s. 8,6 (411).

<sup>187</sup> s. 362,30 (410/11): recubitus ergo ille, sempiterna requies erit: epulae illae, ueritas incommutabilis erit: epulatio illa, uita aeterna erit, id est, ipsa cognitio. quia haec est, inquit, uita aeterna, ut cognoscant te solum uerum deum, et quem misisti Iesum Christum (Joh 17,3).

<sup>188</sup> s. 326,1 (410/12).

<sup>189</sup> Näheres hierzu bei W. Eisenhut, *Quies*, in: PRE 24 (1963) 877–879.

<sup>190</sup> ciu. 4,16: Quietem uero appellantes, quae faceret quietum, cum aedem haberet extra portam Collinam, publice illam suscipere noluerunt. utrum indicium fuit animi inquieti, an potius ita significatum est, qui illam turbam colere perseueraret non plane deorum, sed daemoniorum, eum quietem habere non posse? ad quam uocat uerus medicus dicens: discite a me, quoniam mitis sum et humilis corde, et inuenietis requiem animabus uestris (Mt 11,29).

<sup>191</sup> ciu. 10,3: ipse enim fons nostrae beatitudinis, ipse omnis appetitionis est finis. hunc eligentes uel potius religentes (amiseramus enim neglegentes) – hunc ergo religentes, unde et religio dicta perhibetur, ad eum dilectione tendimus, ut perueniendo quiescamus, ideo beati, quia illo fine perfecti.

dem vor 418 entstandenen 11. Buch, in dem es insgesamt um den Ursprung der Gottesstadt geht. Auch hier stoßen wir wieder auf uns schon Bekanntes, so die Idee, dass Gottes Ruhe von Gen 2,2 unsere Ruhe verheißt<sup>192</sup> beziehungsweise finden wir auch zumindest teilweise Neues, so, wenn Augustinus die Ruhe mit dem ‚Ganzen‘ in Verbindung bringt und den *labor* mit dem aus 1 Kor 12,9 bekannten *ex parte* unserer Erkenntnis<sup>193</sup>. Im Zusammenhang mit den Ausführungen über die *pax terrena* und die *pax aeterna* in dem 426/427 entstandenen Buch XIX handelt Augustinus von der *quies carnis*, mit der wir uns zufriedengäben, wenn wir bloß irrationale Lebewesen wären.<sup>194</sup> Das 22. und letzte Buch bringt dann in den feierlichen Schlusssätzen des gesamten Werkes noch einmal die ‚ewige Ruhe‘ hoch bedeutsam zur Sprache,<sup>195</sup> wie wir dies auch bei den *Confessiones* beobachten konnten.

Nennen wir jetzt noch einige kleinere Werke, in denen der Ruhegedanke erwähnt wird! In den *Quaestionum libri septem* (419) legt Augustinus Ex 31,17, übrigens ziemlich künstlich, so aus, dass nicht von einem Bund zwischen Gott und den ‚Söhnen Israels‘ die Rede ist, sondern von einer Verheißung ewiger Ruhe auf der einen Seite und einem von den Israeliten zu beobachtenden Zeichen für diese Ruhe auf der anderen.<sup>196</sup> In *De anima et eius origine* (419) geht es um das Schicksal der ungetauften Kinder. Man dürfe ihnen nicht unter Hinweis auf den reuigen Schächer einen ‚mittleren Ort‘ zwischen Verdammung und dem ‚Himmelreich der Ruhe und Glückseligkeit‘ versprechen.<sup>197</sup> Das *Enchiridion* (421/422) spricht im Blick auf die Zeit zwischen Tod und letzter Auferstehung von einem Aufenthaltsort für die Seelen: Je nach Verdiensten im vorausgegangenen Leben wird es dort *re-*

<sup>192</sup> ciu. 11,8; vgl. auch ciu. 11,31.

<sup>193</sup> ciu. 11,31: *ibi requies dei, qua requiescitur in deo. in toto quippe, id est in plena perfectione, requies; in parte autem labor. ideo laboramus, quamdiu ex parte scimus, sed cum uenerit quod perfectum est, quod ex parte est euacuabitur. hinc est quod etiam scripturas istas cum labore rimamur. sancti uero angeli quorum societati et congregationi in hac peregrinatione laboriosissima suspiramus, sicut habent permanendi aeternitatem, ita cognoscendi facilitatem et requiescendi felicitatem.*

<sup>194</sup> ciu. 19,14. – Schon vorher, nämlich ciu. 19,1–4, ist im Zusammenhang der Bestimmung der Lebensziele von der *quies*, von der Seelenruhe, die Rede, ein Beweis dafür, dass Augustinus sie auch noch in der Spätphase seines Schaffens bezeugt.

<sup>195</sup> ciu. 22,30: *post hanc tamquam in die septimo requiescet deus, cum eundem diem septimum, quod nos erimus, in se ipso deo faciet requiescere. de istis porro aetatibus singulis nunc diligenter longum est disputare; haec tamen septima erit sabbatum nostrum, cuius finis non erit uespera, sed dominicus dies uelut octauus aeternus, qui Christi resurrectione sacratus est, aeternam non solum spiritus, uerum etiam corporis requiem praefigurans. ibi uacabimus et uidebimus, uidebimus et amabimus, amabimus et laudabimus.*

<sup>196</sup> qu. 2,139: *non ergo ita iungendum est: testamentum aeternum in me et filii Israel (Ex 31,17), tamquam in deo et filii Israel sit hoc testamentum, sed: testamentum aeternum in me (Ex 31,17) – quia in illo promissa est requies aeterna – et filii Israel signum est aeternum (Ex 31,17), quia filii Israel acceperunt obseruandum signum, quo requies significatur aeterna ueris Israelitis, hoc est filii promissionis et uisuris deum facie ad faciem sicuti est.*

<sup>197</sup> an. et or. 1,11. Vgl. auch 2,17, wo ebenfalls ein *quietis et salutis locus* für die ungetauften Kinder ausgeschlossen wird, und 4,24, wo von Abraham gesagt wird, er befinde sich zusammen mit vielen Völkern in einer *sedes quietis*.

*quies* geben oder *aerumna*.<sup>198</sup> *De cura pro mortuis gerenda* (421/424) sieht die für Gläubige betenden Märtyrer „in höchster Ruhe“ verweilend.<sup>199</sup> In *De octo Dulcicii quaestionibus* (423/25) werden die Toten einfach als *quiescentes* bezeichnet.<sup>200</sup> In *De praedestinatione sanctorum* (428/429) fungiert *requies* kurz und knapp als Inbegriff der Glückseligkeit.<sup>201</sup> In Augustins letztem Werk, dem *Contra Iuliani responsonem opus imperfectum* (429/430), ist zweimal vom Paradies als dem *locus tantae quietis* und je einmal vom *locus ineffabilis quietis* beziehungsweise einfach von *requies* die Rede,<sup>202</sup> wodurch im Übrigen noch einmal die von uns zu Beginn behauptete Äquivalenz von *requies* und *quies* bestätigt wird.

## 2. Systematischer Überblick

Augustinus spricht bald von der Ruhe des Menschen, bald von der Ruhe Gottes, meist von der Ruhe im Verhältnis beider zueinander. So ergeben sich zwei Schritte in unserem Versuch einer systematischen Zusammenfassung des im ersten Teil erarbeiteten Ergebnisses. Wir sprechen zunächst von Gott und der Ruhe, dann vom Menschen und der Ruhe. Unser Ziel ist im Folgenden nicht, alle im ersten Schritt von Augustinus genannten Aspekte des Ruhethemas wieder aufzugreifen, sondern nur die wichtigeren zusammenzufassen.

### 2.1 Gott und die Ruhe

In den *Confessiones* finden sich in Bezug auf Gott Aussagen wie diese: „Du allein bist Ruhe“<sup>203</sup> oder: „In dir ist die Ruhe, die alle Mühsal vergisst“<sup>204</sup>, oder: „Tiefe Ruhe ist bei dir und Leben ohne Trübsal“<sup>205</sup>, oder: „Du, mein Gott, ... Ruhe meiner Bemühung“<sup>206</sup>. Neben persönlichen Anreden wie den genannten kann es auch heißen: Gott ist der „Ort der unerschütterlichen Ruhe“<sup>207</sup> beziehungsweise, Gott ist die „einzige sichere Ruhe“<sup>208</sup>. Hier stellt sich die Frage, wie wörtlich solche Texte zu nehmen sind. Immerhin haben wir weiter oben betont, dass sich Augustinus in den *Confessiones* persönlicher und emotiona-

<sup>198</sup> ench. 109: tempus autem quod inter hominis mortem et ultimam resurrectionem interpositum est, animas abditis receptaculis continet, sicut unaquaeque digna est uel requie uel aerumna pro eo quod sortita est in carne dum uiueret.

<sup>199</sup> cura mort. 21.

<sup>200</sup> Dulc. 2,1.

<sup>201</sup> praed.sanct. 26: porro, si quaeratur a nobis utrum si tunc esset mortuus, quando erat iustus, poenas esset inuenturus, an requiem; numquid requiem respondere dubitabimus?

<sup>202</sup> c.lul.imp. 6,23; 6,27; 6,27; 6,31.

<sup>203</sup> Anm. 93.

<sup>204</sup> Anm. 96.

<sup>205</sup> Anm. 89.

<sup>206</sup> Anm. 97.

<sup>207</sup> Anm. 90.

<sup>208</sup> Anm. 88.

ler zum Thema der Ruhe äußert als in seinem übrigen Werk. Handelt es sich hier vielleicht nur um Personifizierungen, wie sie ja in der Poesie üblich sind, oder sind diese Aussagen doch wörtlicher, d. h. im Sinne philosophischer beziehungsweise theologischer Aussagen über Gott zu verstehen? Ist hier gemeint, dass Gott subsistierende Ruhe ist, wie spätere Theologen, auf unseren Fall angewandt, sagen würden? Gott wäre seinem Wesen nach Ruhe, so wie er auch seinem Wesen nach pures Tun und Handeln ist? Gott ruht in sich selbst, sein Wesen ist Ruhe, weil er nichts außer seiner selber bedarf?<sup>209</sup>

In diese Richtung deutet zumindest, was Augustinus expliziter als sonst in seinem *De Genesi ad litteram* ausgeführt hat. „Gott ist seine Ruhe innerlich und wesentlich“, wie Solignac interpretiert.<sup>210</sup> In diesem Sinne ist dann vielleicht auch schon zu verstehen, wenn es in den *Confessiones* heißt: „Deine Ruhe bist du selbst.“<sup>211</sup>

Doch was bedeutet diese philosophisch/theologisch verstandene Ruhe Gottes näherhin zunächst im Blick auf die Schöpfung? Seine Ruhe bedeutet hier, dass Gott nach seiner Schöpfung aufhört, noch weitere Arten zu schaffen,<sup>212</sup> sie bedeutet dagegen nicht, dass Gott mit der *administratio*, der Erhaltung seiner Schöpfung, aufgehört hat. Natürlich nicht, denn diese existiert nur, weil er sie im Sein erhält.<sup>213</sup> Wenn Gott von seinem Wesen her Ruhe ist und es eine Schöpfung gibt, so ist zu sagen: Gott wirkt und ruht immer.<sup>214</sup> Gottes Ruhe ist ohne Anfang und ohne Ende.<sup>215</sup>

Dieser Gott, der selbst wesentlich Ruhe ist, verheißt „in seinem Buch“, wie es in Anspielung auf Gen 2,2 ausdrücklich heißt,<sup>216</sup> den Menschen Ruhe. Sie sollen dereinst nach ihren eigenen guten Werken ruhen, so wie auch er es in dem oben genannten Sinn nach seinen Werken, d. h. nach der Erschaffung der Welt, getan hat.<sup>217</sup> Die Erinnerung an diese Verheißung stellt das Sabbatgebot dar, das die Juden richtigerweise beachtet haben und die Christen im figürlichen Sinne verstehen.<sup>218</sup> Singulär unter den Kirchenvätern ist in diesem Zusammenhang Augustins Auslegung von Gen 2,2 als Hinweis auf die Sabbatruhe Christi im Grab. So wie der Vater nach seiner Schöpfungstat ruhte, ruhte auch der Sohn nach seiner Erlösungstat am Kreuz.<sup>219</sup> In diesem Zusammenhang weist Augustinus übrigens darauf hin, dass Gottes Androhung von Strafen ebenso ernst gemeint ist wie seine Verheißung der Ruhe.<sup>220</sup>

<sup>209</sup> Anm. 140 und 104.

<sup>210</sup> Vgl. Anm. 138.

<sup>211</sup> Anm. 104.

<sup>212</sup> Anm. 134.

<sup>213</sup> Anm. 33 und 182.

<sup>214</sup> Anm. 87 und 103.

<sup>215</sup> Anm. 142.

<sup>216</sup> Anm. 103.

<sup>217</sup> Anm. 21, 22, 130.

<sup>218</sup> Anm. 64.

<sup>219</sup> Anm. 62, 131, 174.

<sup>220</sup> Anm. 170.

Gott verheißt den Menschen nicht nur die Ruhe, er schenkt sie ihnen auch.<sup>221</sup> Als Vermittler dieser von Gott geschenkten Ruhe nennt Augustinus auf der einen Seite Christus, auf der anderen Seite den Heiligen Geist. Was die Vermittlung durch Christus betrifft, so spielt als Schriftargument schon von 393/394 an immer wieder Mt 11,29 die zentrale Rolle. Jesus Christus ruft die Menschen in die Ruhe. Wiederum singular für Augustinus dürfte in diesem Zusammenhang sein Hinweis auf das Ruhem des Johannes an der Brust Jesu sein. So wie Petrus für die Schlüsselgewalt in der Kirche steht, so steht Johannes für die Ruhe, die durch Christus vermittelt wird.<sup>222</sup>

Außer durch Christus wird die Ruhe durch den Heiligen Geist vermittelt.<sup>223</sup> Dies geschieht konkret dadurch, dass dieser die Liebe zur Ruhe in den Herzen der Menschen entfacht.<sup>224</sup> Der Weg zur Ruhe ist also die vom Hl. Geist geschenkte Liebe.<sup>225</sup> Augustinus vergleicht hier diesen Weg mit fallenden Körpern. Wie diese erst zur Ruhe kommen, wenn sie ihren Fall beendet haben, so ist die Liebe erst am Ziel, wenn sie ihre Ruhe gefunden hat.<sup>226</sup> Hierin liegt die Bedeutung des Sabbatgebotes: Es soll die Liebe, welche die treibende Kraft ist, die Ruhe wiederzufinden, entflammen.<sup>227</sup> In diesem Zusammenhang der Vermittlung der Ruhe ist auch die Taufe zu nennen.<sup>228</sup> So müssen die Taufbewerber gefragt werden, ob es ihnen beim Eintritt in die Kirche um die Hoffnung auf die ‚ewige Ruhe‘ geht oder ob andere weltliche Motive ihre Bitte um die Taufe motivieren.<sup>229</sup>

## 2.2 Mensch und Ruhe

Gott ist Ruhe, verheißt Ruhe und schenkt Ruhe. Was der Mensch mit der Ruhe zu tun hat, sagt uns einer der ersten Sätze der *Confessiones*: *Inquietum est cor nostrum donec requiescat in te*<sup>230</sup>: Der Mensch ist nicht in der Ruhe, er sucht die Ruhe und er findet sie letztlich nur in Gott. Immer wieder wiederholt Augustinus diesen Gedanken, dass der Mensch, dass alle Menschen, die Ruhe suchen. Der Mensch sucht sie bald im eigenen Haus, bald in der Öffentlichkeit, bald im eigenen Herzen.<sup>231</sup> Gute und Böse streben nach Ruhe.<sup>232</sup> In einer seiner frühen Schriften spricht Augustinus sogar von einem *naturale desiderium quietis*<sup>233</sup>. Diese Suche des Menschen nach Ruhe hängt

<sup>221</sup> Anm. 130.

<sup>222</sup> Anm. 178.

<sup>223</sup> Anm. 100, 102, 116.

<sup>224</sup> Anm. 130.

<sup>225</sup> Anm. 102.

<sup>226</sup> Anm. 114.

<sup>227</sup> Anm. 118.

<sup>228</sup> Anm. 57.

<sup>229</sup> Anm. 73.

<sup>230</sup> conf. 1,1.

<sup>231</sup> Anm. 44.

<sup>232</sup> Anm. 114.

<sup>233</sup> Anm. 13, 74, 163, 181.

damit zusammen, dass der Mensch ursprünglich aus der Ruhe stammt.<sup>234</sup> Diese ursprüngliche Ruhe hat der Mensch durch seine Abwendung von Gott, durch die Sünde, verloren. So geschah es auch im Sündenfall der Engel, durch ihren Fall wurden aus Engeln ruhelose Geister.<sup>235</sup> Entsprechend bezeichnet Augustinus das Paradies als einen Ort „unaussprechlicher Ruhe“.<sup>236</sup> Um die Ruhe wiederzufinden, ist die Rückkehr zu Gott notwendig.<sup>237</sup> Der Mensch sucht oft am falschen Ort nach Ruhe.<sup>238</sup> Die meisten Menschen wissen nicht, wie sie wieder zur Ruhe gelangen.<sup>239</sup> Bezeichnend ist hier das Schicksal der Philosophen: Sie haben zwar schon eine gewisse Ahnung von der Ruhe, können aber nicht zum ‚innersten Bereich‘ der Ruhe vordringen, weil sie den Weg dorthin, Christus, nicht kennen.<sup>240</sup>

Augustinus selbst sucht in seinen Frühschriften noch nach der Ruhe der Philosophen, nach der Seelenruhe, ist es doch die Philosophie, die das „heißersehnte ruhevollere Leben“<sup>241</sup> lehrt. Er wünscht die Ruhe zusammen mit ‚Leben‘ und ‚Freunden‘ zu besitzen, und zwar um der Weisheit willen.<sup>242</sup> In *De libero arbitrio* charakterisiert Augustinus die Ruhe als ein „Mehrsein“, bei dem einem aufgehen kann, was mit dem Wort ‚Sein‘ gemeint ist. Die Absicht des Selbstmörders ist eigentlich auf dieses ‚Mehrsein‘ gerichtet. Er sucht in Wirklichkeit nicht das Nichts, sondern dieses ‚Mehrsein‘ in der Ruhe. Irrtümlicherweise glaubt er es im Tode zu finden.<sup>243</sup> Im Übrigen besitzt der Mensch ein ‚natürliches Urteil‘, kraft dessen er die *quies* von ihrem Gegenteil, dem *labor*, unterscheidet.<sup>244</sup>

Schon bald, wohl schon ab *De Genesi adversus Manicheos* (389), rechnet Augustinus jedoch nicht mehr damit, zu wirklicher Ruhe im irdischen Leben zu finden. Der Mensch findet Ruhe erst in der Ewigkeit.<sup>245</sup> Es ist die Ruhe der Heimat, zu der wir streben und wo wir die ‚wahre Ruhe‘ finden werden.<sup>246</sup> Von ihr gilt, dass kein Auge sie gesehen und kein Ohr sie gehört hat (1 Kor 2,9).<sup>247</sup> Öfter nennt Augustinus jetzt die Ruhe als erstes der jenseitigen Heilsgüter.<sup>248</sup> Er beschreibt sie näherhin als eine „von jeder Mühe befreite heilige und ewige Ruhe“.<sup>249</sup> Besonders in seinen Psalterhomilien

---

<sup>234</sup> Anm. 78.

<sup>235</sup> Anm. 101.

<sup>236</sup> Anm. 202.

<sup>237</sup> Anm. 112.

<sup>238</sup> Anm. 45, 92, 163.

<sup>239</sup> Anm. 114.

<sup>240</sup> Anm. 147.

<sup>241</sup> Anm. 11.

<sup>242</sup> Anm. 12.

<sup>243</sup> Anm. 13.

<sup>244</sup> Anm. 14.

<sup>245</sup> Anm. 117.

<sup>246</sup> Anm. 42.

<sup>247</sup> Anm. 40, 79.

<sup>248</sup> Anm. 39, 46, 65.

<sup>249</sup> Anm. 111.

kommt er immer wieder auf die Art und Weise dieser Ruhe bei Gott zu sprechen.<sup>250</sup>

Zusammengehen mit der durch die Taufe erlangten Hoffnung auf die ewige Ruhe muss die Abwendung von der Hoffnung auf die irdischen Dinge.<sup>251</sup> Der Prediger stellt den geringen Preis heraus, der für die ‚ewige Ruhe‘ zu entrichten ist.<sup>252</sup> Orte der Ruhe gibt es für die Verstorbenen schon vor dem Endgericht<sup>253</sup>, so zum Beispiel für den armen Lazarus im Schoße Abrahams.<sup>254</sup> Auch wenn der Augustinus der Jahre nach 389 nicht mehr damit rechnet, wirkliche Ruhe auf Erden finden zu können, so kennt er doch eine gewisse Erfahrung der Ruhe schon in diesem Leben. Man kostet ihre Süße mitten in den Bitternissen dieses irdischen Lebens, wenn man die Gebote dessen liebt, der sie verheißt.<sup>255</sup>

Ein Vorbild für die Erlangung dieser ewigen Ruhe ist Maria, die, anders als ihre Schwester Martha, „zu Füßen des Herrn aufmerksam auf sein Wort hörte, sich von jedem Tun frei hielt und auf die Wahrheit aufmerksam war, soweit dieses Leben in gewisser Weise dazu fähig ist“.<sup>256</sup> Ihrem Vorbild folgen speziell die Mönche, die als *quieti* bezeichnet werden<sup>257</sup> und die in der Welt und in ihren Geschäften Lebenden an die ewige Ruhe erinnern sollen.<sup>258</sup>

Schließen wir unseren zusammenfassenden Überblick über Augustins Vorstellung über den konkreten Weg des Menschen zurück in die ewige Ruhe, die durch die Sünde des Menschen zunächst verloren gegangen, dann aber durch Jesus Christus wiedergefunden werden kann, mit einem Zitat aus seinen *In Epistulam Iohannis ad Parthos tractatus*:

Welches ist der Weg, auf dem wir laufen? Christus sagte: ‚Ich bin der Weg‘ (Joh 14,6). Welches ist die Heimat, wohin wir laufen? Christus sagte: ‚Ich bin die Wahrheit‘ (Joh 14,6). Auf ihm läufst du, zu ihm läufst du, in ihm ruhest du. Doch dazu, dass wir auf ihm laufen, streckte er sich bis zu uns aus; denn wir waren weit weg und pilgerten weit weg.<sup>259</sup>

Benennen wir ganz zum Schluss noch eine Frage, die sich bei einem Thema wie dem vorliegenden und bei einem Autor wie Augustinus, der immerhin neun Jahre seines Lebens als Auditor im Manichäismus verbracht hat<sup>260</sup>, geradezu notwendig einstellt<sup>261</sup>: Welchen Einfluss haben manichäische Vor-

<sup>250</sup> Anm. 148–162.

<sup>251</sup> Anm. 76.

<sup>252</sup> Anm. 85.

<sup>253</sup> Anm. 198.

<sup>254</sup> Anm. 53, 68, 168.

<sup>255</sup> Anm. 77.

<sup>256</sup> Anm. 81.

<sup>257</sup> Anm. 28, 66, 82, 84.

<sup>258</sup> Anm. 145.

<sup>259</sup> Anm. 179.

<sup>260</sup> Zu konkreten Anlässen in unserer Untersuchung, die Frage nach dem Einfluss des Manichäismus zu stellen, vgl. Anm. 31, 69, 71.

<sup>261</sup> Vgl. *Helderman*, Anapausis, 69: „Im Hinblick auf die augustininische Ruhe (in Gott) muss

stellungen von der Ruhe (immer) noch auf den katholischen Bischof und jetzigen erbitterten Gegner dieser Religion? Wir können im vorliegenden Rahmen auf diese Frage nicht mehr näher eingehen, wollen sie aber wenigstens gestellt haben in der Hoffnung, dass die zukünftige Forschung sich ihrer annimmt.<sup>262</sup> Dass der Manichäismus auf Augustins Denken einen Einfluss hatte, ist in der Forschung wohl unumstritten. Freilich gehen die Meinungen über das Ausmaß dieses Einflusses auseinander.<sup>263</sup> Unsere Frage lautet, was dieser Einfluss konkret für den Ruhegedanken bei Augustinus bedeutet. Zielführend zur Beantwortung dieser Frage dürfte der Hinweis von Volker Henning Drecoll sein, der einleitend und allgemein zum Thema „Einfluss des Manichäismus auf Augustins Denken“ schreibt:

Methodisch ist nicht in erster Linie nach dualistischen Motiven zu fragen, sondern nach Grundstrukturen, in denen Augustins Denken bestimmte Linien seines früheren Denkens fortzusetzen scheint. Dabei ist einerseits zu berücksichtigen, dass solche Linien immer mit anderen Einflüssen konvergieren, andererseits, dass Augustinus an wesentlichen Punkten Veränderungen vornimmt und sich mit seiner eigenen Vergangenheit kritisch auseinandersetzt.<sup>264</sup>

---

gefragt werden, ob Augustins *manichäische* Vergangenheit hier mit in Rechnung gebracht werden muss, zumal in den Kephaleia der Begriff der *Ruhe* mehr als 70-mal vorkommt, einige Male auch mit *Freude*, *Genuss* verbunden. Dies ist eine zwar offene, aber dennoch berechtigte Frage.“

<sup>262</sup> Einen ersten Zugang zum Thema der Ruhe im Manichäismus bieten natürlich die verschiedenen manichäischen Quellen; vgl. u. a. Manichäische Handschriften der Staatlichen Museen zu Berlin: Band 1, Kephalaia. – 1. und 2. Hälfte, Stuttgart 1940 und 1966; The Kephalaia of the teacher: the edited Coptic Manichaean texts in translation with commentary by J. Gardner, Leiden 1995 (Register); Der Kölner Mani-Kodex: über das Werden seines Leibes aufgrund der von A. Henrichs und L. Koenen besorgten Erstedition, herausgegeben und übersetzt von L. Koenen, Opladen 1988; Die Gnosis, dritter Band, der Manichäismus, unter Mitwirkung von J. P. Asmusen, eingeleitet, übersetzt und erläutert von A. Böblig, Zürich/München 1980 (Register).

<sup>263</sup> Vgl. u. a. A. Adam, Das Fortwirken des Manichäismus bei Augustin, in: ZKG 69 (1958) 1–25; W. Geerlings, Zur Frage des Nachwirkens des Manichäismus in der Theologie Augustins, in: ZKTh 93 (1971) 45–60 (Kritik an Adam); K. Rudolf, Augustinus Manichaeicus – Das Problem von Konstanz und Wandel, in: Augustine and Manichaeism in the Latin West, 1–15; V. H. Drecoll, Manichaei, in: AugLex 3 (2004–2010) 1132–1159, hier 1152–1155; M. Hutter, Manichäismus, in: RAC 24 (2010) 6–48, hier 42–45.

<sup>264</sup> Drecoll, Manichaei, 1152.